



FEUERMELDER

ZEITSCHRIFT DER FEUERWEHR DÜSSELDORF



Ausgabe **69**
Newsletter 16/1

23. Jahrgang

Inhalt



Inhalt

Termine

2

Amtsleitung

20 Jahre OPEN-TEAM

3

Jährliche Adventsammlung

4

Schwerbehindertenvertretung

Notfallausweis, Merkzeichen G

7

Neues aus Abteilung 2

Flüchtlingseinsatz beendet

8

Ein neuer Duschaum entsteht

10

Bergischer Husar

15

Neues aus Abteilung 4

Neubeschaffungen und Umbauten

16

Zusammenarbeit der Abteilungen 4 und 5

22

Neues aus Abteilung 5

Geländetraining

23

Übung der Rettungsdienstschule – biologische Ortung

24

Kameradschaftsabend

Der Kameradschaftsabend findet am Donnerstag, 21. Juli 2016, ab 19 Uhr im UEHRIGE-Biergarten auf der Kirmes statt!

Neues aus Abteilung 6

Trügerische Symbolik

29

Neue Gesichter im Amt

Neue Gesichter im Amt

32

Dankschreiben

Dankschreiben

34

Heute vor 20 Jahren...

Der Flughafenbrand

44

Sonstiges

Ein Borgward in Düsseldorf

46

Neues aus der Abteilung 87

47

Dr. Nikolaus

48

Programm zum NRW-Tag

52

Termin Betriebsausflug

von „De Retematäng“ in den „Wilden Westen“

Am 29. September startet der diesjährige Betriebsausflug um 8.30 Uhr im „Ohme Jupp“. Anmelden kann man sich bis zum 26. August bei Andrea Averbek in der Abteilung 1.

Redaktionsschluss Feuermelder 31. Oktober 2016

Artikel und Bilder oder Wünsche/Anregungen an:

redaktion.feuermelder@duesseldorf.de

Amtsleitung

OPEN-TEAM



20 Jahre OPEN-TEAM der Feuerwehr Düsseldorf

Das OPEN-TEAM der Feuerwehr Düsseldorf war 1996 in NRW das erste feuerwehrinterne, PSU-Team (Psycho Soziale Unterstützung) für Feuerwehrleute und Rettungsdienstpersonal. Die Gründungsmitglieder, Peter Küpperbusch und Günther Nuth, beide waren damals stellvertretende Wachvorsteher und Jan Mallmann Kallenberg, ehemaliger Polizeibeamter und Gestalttherapeut der Telefonseelsorge Düsseldorf, leisteten in diesem neuen Tätigkeitsfeld zu dritt Pionierarbeit. Ihr Hauptaugenmerk lag damals auf der Einsatznachsorge, denn nach einem extremen Einsatz, bei dem Kollegen schwer belastet worden waren, hatte der damalige Einsatzleiter und Personalchef, Peter Albers, seine beiden C-Dienste gebeten, nach brauchbaren Entlastungsmöglichkeiten für Einsatzkräfte, Ausschau zu halten.

Am 1. November 1995 fuhren Günter Nuth und Jan Mallmann Kallenberg zur Brandweer Amsterdam, in der bereits ein BOT (Brandewer-Opvang-Team) gab, bestehend aus Feuerwehrleuten und einer psychologischen Fachkraft. Inspiriert durch diese dort kennen gelernte, kollegiale und feuerwehrinterne Personalunterstützung, beschlossen sie in ihrer Feuerwehr Düsseldorf ein passendes Konzept zu erarbeiten. Eine weitere (private) Reise nach Los Angeles und San Francisco und nach Wien, nutzten sie, um sich bei Feuerwehrleuten

und einem Feuerwehr-Psychologen über deren Einsatznachsorge-Erfahrungen, zu informieren.

Einprägsame Rückmeldungen von Feuerwehrkollegen erhielten die OPEN-TEAM Gründungsmitglieder bei manchen ihrer Wachbesuche. Zum Beispiel: brauchen wir nicht; wir schaffen das allein; wir sind hier doch nicht beim Müttergenesungswerk; wir sind nicht reif für die Couch nach jedem Einsatz; wir sind keine Weicheier; das verarbeitet sowieso jeder anders. Ebenso kam aus der Mannschaft die Bitte, im OPEN-TEAM auch Kollegen aus dem mittleren Dienst zu beschäftigen. Diese und weitere Hinweise waren wichtig, um unterschiedliche und passende Formen für die konstruktive Verarbeitung extremer Einsatzerfahrungen zu entwickeln und anzubieten und die Haltung und das Methodenspektrum der OPEN-TEAM Mitarbeiter in Dienstanweisungen transparent zu machen.

Der Arbeitsstil im OPEN-TEAM wurde für Kollegen, die Psycho Soziale Unterstützung in Anspruch nahmen (wie auch Bürgerinnen und Bürger die Notfallversorgung erhielten, bis zum Start der Notfallseelsorge) persönlich erlebbar. Neben basalen Selbstverständlichkeiten, wie Verschwiegenheit, vertraulicher Umgang mit Informationen, Fachwissen über Stress und Stressabbau, Psychotraumatologie, Erfahrung mit personen-

Amtsleitung

Jährliche Adventsammlung

zentrierter, ressourcenorientierter, lösungsaktivierender Gesprächsführung, ist Feuerwehrleuten und dem Rettungsdienstpersonal sicher klar und hoffentlich auch recht: das OPEN-TEAM ist zwar niederschwellig und rund um die Uhr erreichbar, aber es reagiert stets nur auf Anfragen, drängt sich nie auf und verzichtet respektvoll auf „nachteilende Betreuung“. Das OPEN-TEAM leistet in Düsseldorf und Umgebung stille Arbeit für seine Kolleginnen und Kollegen und daneben wirkt es unterstützend mit bei Feuerwehren im Land NRW bei PSU Teambildungen und -entwicklung. Es initiierte den AGBF NRW Arbeitskreis PSU/PSNV in dem es bis heute mitwirkt und kreiert im Institut

der Feuerwehr NRW in Münster seit vielen Jahren Fortbildung für PSU Assistenten und Treffen für PSU Teamleiter.

Für die Zukunft plant das OPEN-TEAM, ein kleines, kollegiales PSU Team zu bleiben und sich über Zusatzausbildungen: Fachberater Psychotraumatologie, Mediator und eigene Supervision, für seine Kolleginnen und Kollegen in der Feuerwehr und im Rettungsdienst kompetent und fit zu halten.

Jan Mallmann-Kallenberg

Jährliche Adventsammlung der Feuerwehr Düsseldorf

Was 1982 Onkel Willi (Hauptbrandmeister Alfred Hundorf) und Kollegen der Wache U (Josef Trost, Herbert Renner, und Hans Wellendorf PR) mit einer Sammlung unterm Tausendfüßler unter dem Motto „Düsseldorfer Feuerwehr helfen den ärmsten Kindern dieser Welt“ ins Leben gerufen haben, veränderte sich im Laufe der Jahre durch Anregung der Stadtbewohner zu einer Spendenaktion an der Kö`. Seit dieser Zeit wird für ein soziales Projekt aus Düsseldorf gesammelt.

Die Adventssammlung der Düsseldorfer Feuerwehr war anfänglich ein Teil der 1979 von der Stadt gegründeten Aktion „Düsseldorfer helfen Kindern der Dritten Welt“, welche zum Jahr des Kindes ins Leben gerufen wurde.

Damals konnten mit Hilfe der Spenden über 50 Brunnen-Projekte in Peru, Kenia, Haiti, Brasilien und Indien realisiert werden. (In der Zeit von 1979 bis 1988 wurden von der Stadtverwaltung annähernd 1,4 Millionen DM gesammelt wovon die Feuerwehr fast 21.000 DM beisteuerte.)

So konnte insbesondere für die Kinder in den Projektregionen, welche am stärksten unter dem Problem der Unterentwicklung leiden, ein Schritt zu einem menschenwürdigeren Dasein geleistet wer-

den. – So formulierte es 1987 Herr OB Bungert in seinem Schreiben an die Spender.

Jedes Jahr vergingen viele Tage und Nächte der Vorbereitung, ehe die Brandschutzleute der Düsseldorfer Feuerwehr zugunsten der oben genannten Aktion Geldspenden sammeln konnten. In liebevoller Handarbeit wurden die Preise (sogenannte Schwipp-Bögen mit weihnachtlichen Motiven und Adventskränze, wie sie im Erzgebirge Tradition sind) selbst gefertigt und zusammen mit anderen Präsenten in einer Tombola angeboten.

1984 erhielt Alfred Hundorf Post von der Staatskanzlei. In diesem Brief wurde zum Ausdruck gebracht, wie sehr man von der beispielhaften Arbeit der Feuerwehrleute beeindruckt ist.

1986 erzählte Onkel Willi auf einer Feier der Feuerwehr von seinen Aktivitäten. Da kam dem auch anwesenden Orthopädiemechaniker Meister Helmut Neumann die zündende Idee sich zu verpflichten, drei oder mehr amputierten Kindern aus der dritten Welt Prothesen zu bauen und sie während dieser Zeit unterzubringen und zu versorgen. „Wenn meine Kollegen der Orthopädiertechnik mitmachen, könnten vielen geholfen werden.“

Amtsleitung

Jährliche Adventsammlung

Onkel Willi steckte „viele Menschen“ mit seinen Ideen und Umsetzungen an, sich auch für andere einzusetzen und zu helfen. 1993 konnte das Feuerwehr-Team an einem Tag das Rekordergebnis von 8.206 DM vorweisen.

Leider gab es auch Rückschläge wie bei der Sammlung 1994. Nie war es so schlimm wie in diesem Winter, als zum ersten Mal die Drehleiter eingesetzt werden konnte und Frau Oberbürgermeisterin Marlies Smeets die Sammlung als Schirmherrin besuchte.

Damals erhielten die sammelnden Feuerwehrkollegen, so erzählte Alfred Hundorf in einem Pressebericht, erstmals von den Bürgern der Stadt schelte: „Kümmert Euch erst mal um die Kinder hier in der Stadt!“ „Wir haben selber Not!“

Nach der Pensionierung von Onkel Willi ist die Sammlung an Sigrid Kamp und Bert Bienefeld übergegangen. 14 Jahre haben die Beiden die Spendenaktion organisiert, geplant, durchgeführt und geleitet. Als Sigrid Kamp 2011 in den Ruhestand ging, sind die Aufgaben an Margot Dippe, Birgit Nagel, Frank von Jagemann und Heidi Chrzan übergeben worden. Diese versuchen das schwere Erbe aufrechtzuerhalten und weitere Kollegen zum Mitmachen zu gewinnen. Denn viele Schultern tragen besser.

Unterstützung erhält die Feuerwehr seit Jahren von den Mitarbeiter des Deutschen Roten Kreuzes (Auf- und Abbau, sowie Überlassung des großen Zeltens; und sonstigem Equipment).

Rentendasein ist für Frau Kamp kein Grund die Aktion nicht weiterhin zu unterstützen und natürlich bei der Sammlung vor Ort zu sein. So sehen es auch andere pensionierte Feuerwehrkollegen.

Auch der Feuerwehr Romanschreiber Martin Meyer-Pyritz, unterstützt, indem er seine Bücher als Spendenobolus verkauft (die er auf Wunsch vor Ort signiert). Seit mehreren Jahren ist er am Tag der Sammlung vor Ort und hilft neben dem

Verkauf auch an anderen Stellen, immer dort wo er gebraucht wird.

Besuch erhält die Veranstaltung auch von der Feuerwehr-Dezernentin.

Das Highlight vom letzten Jahr war Herr Schroeder, Wachvorsteher des FLB, der als professioneller Nikolaus auf eine Fahrt mit der Drehleiter vorbeikam und seine Goldtaler an die Kinder verteilte.

Wir wollen es nicht unerwähnt lassen, dass ohne die vielen treuen Sponsoren, die Düsseldorf Feuerwehrleute, nicht zum 34. Mal die Sammelbüchse an der Kö´ in die Hand nehmen konnte und die Passanten/Bürger um Unterstützung für ein soziales Projekt dieser Stadt zu bitten.

- Die Kollegen der FRW 1 kochen die Suppe, organisieren die Brötchen von Hinkel, besetzen mit der Kollegen der FW 3 die zwei Drehleitern und leisten den Auf- u. Abbau.
- Zusätzlich helfen weitere Kollegen vor Ort, bei der Ausgabe der Suppe, Verkauf von Glühwein und Losen um ein gutes Spendenergebnis zu erzielen.
- Mitarbeiter spenden den Glühwein/ Würstchen/Beilagen für die Suppe.
- Das ganze Jahr über sammeln einige Mitarbeiter und Kollegen die Preise für die Verlosung.
- Zu guter Letzt unterstützen viele Kollegen unsere Sammlung durch ihre Präsenz vor Ort in dem Sie auch Suppe, Glühwein und Lose erwerben.

Da die jeweilig begünstigten Institutionen sich zu einem Großteil durch Spenden finanzieren, ist es allen Helfern wichtig, einen Beitrag für die sozialen Belange in unserer Stadt zu leisten. Die gespendeten Gelder fließen in voller Höhe den begünstigten Organisationen zu.

Amtsleitung

Jährliche Adventsammlung

Spenden der letzten vier Jahre:

- 2012 konnten dem Hospiz am EvK ein Gesamterlös von 5.520,- € übergeben werden, damit ein dringend benötigtes PATIENTEN-BETTDUSCHSYSTEM und neue Vorhänge für die Patientenzimmer angeschafft werden konnten.
- Der 2013 erzielte Erlös wurde vom EvK 2014 dafür eingesetzt, das Angebot einer Künstlerin für die Begleitung eines Malkurses aufrecht zu erhalten. Das vielfältige Beschäftigungsangebot wäre allein durch die

Leistungen der Kranken- und Pflegekasse nicht realisierbar.

- 2014 konnte bei schönem vorweihnachtlichem Wetter das stolze Sammelergebnis von 9.148 € für einen ambulanten Kinderhospizdienst erzielt werden.
- 2015 waren es 8.200 €, die der Kinderschutzambulanz am EVK überreicht werden konnten.

Margot Dippe



9.148 Euro wurden im Januar 2015 an den ambulanten Kinderhospizdienst Düsseldorf übergeben.

Schwerbehindertenvertretung

Europäischer Notfallausweis

Der Ausweis soll einem Rettungsteam in kürze relevante Daten zum medizinischen Status seines Besitzers geben. In neun verschiedenen Sprachen finden sich Informationen über Allergien, Blutgruppe, Schutzimpfungen, chronische Krankheiten und regelmäßig einzunehmende Medikamente. Neben den persönlichen Daten seines Besitzers enthält der Ausweis auch Kontaktpersonen, die im Falle eines Notfalls benachrichtigt werden sollen. Zu einem Preis von 3,10 Euro kann der europäische Notfallausweis unter www.bundesanzeiger-verlag.de/ena bestellt werden.

Quelle: Integrationsamt – LVR Rheinland – ZB Ausgabe 1/2016 Seite 5



Schwerbehinderung – Recht

Merkzeichen G

Leitsatz

Psychische Störungen, die sich auf das Gehvermögen auswirken, können zu einer erheblichen Beeinträchtigung der Bewegungsfähigkeit im Straßenverkehr führen, auch wenn sie Anfallsleiden oder Orientierungsstörungen nicht gleichzusetzen sind.

BSG, Urteil vom 11.08.2015 – B9 SB 1/14 R

Anderweitige Verwendung

Leitsatz

Der Pflicht zur Suche nach einer anderweitigen Verwendung für einen dienstunfähigen Beamten wird nicht genügt, wenn keine dialogischen Bemühungen unternommen werden.

VG Aachen, Urteil vom 24.07.2015 – 1 K 1826/14
Quelle: Integrationsamt – LVR Rheinland – ZB Ausgabe 1/2016 Seite 9



Neues aus der Abteilung 2

Flüchtlingseinsatz beendet

Flüchtlinge: Stadt verabschiedet sich als Betreiber des Drehkreuzes

Seit September sind rund 42.000 Menschen am Flughafenbahnhof angekommen und zu ihren Bestimmungsorten gebracht worden

Die Verantwortung der Landeshauptstadt Düsseldorf als Betreiber des Drehkreuzes für Flüchtlinge am Fernbahnhof „Düsseldorf-Flughafen“ ist Ende März zu Ende gegangen. Seit Anfang September sind 128 Züge mit rund 42.000 Flüchtlingen aus Bayern oder Österreich dort angekommen. Die Menschen wurden erstversorgt und im Anschluss mit Bussen in die Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes Nordrhein-Westfalen gebracht. Dabei halfen und unterstützten neben vielen städtischen Mitarbeitern, auch Mitarbeiter von Hilfsorganisationen, der Flughafen, die Rheinbahn und viele freiwillige Helfer die Stadt bei dieser logistischen Herausforderung.

Oberbürgermeister Thomas Geisel bedankte sich am Drehkreuz bei den Beteiligten für die Unterstützung: „Mein herzlicher Dank gilt allen Helferinnen und Helfern, die mit viel Leidenschaft und Engagement dazu beigetragen haben, dass seit einem halben Jahr an jedem zweiten Tag bis zu 1.000 Menschen herzlich in Düsseldorf empfangen wurden. Pro Ankunftstag konnten wir auf 170 Unterstützerinnen und Unterstützer aus 28 Organisationen und Behörden sowie ein großes ehrenamtliches Netzwerk zählen. Dies ist beispielhaft für die Willkommenskultur in unserer Stadt“, betonte der Oberbürgermeister.

Inzwischen hat das Land Nordrhein-Westfalen erklärt, die Aufgabe der Drehkreuzfunktion am Fernbahnhof selber übernehmen zu wollen. In der Zeit von Freitag, 1. bis Sonntag, 10. April, wechselten sich die Städte Köln und Dortmund als Drehkreuze ab. Am Fernbahnhof Düsseldorf wurde während dieser Zeit eine geordnete Übergabe durchgeführt. Alle Einbauten, die auf Veranlassung der Landeshauptstadt Düsseldorf vorgenommen wurden, wurden zurückgebaut. Die

Bezirksregierung Arnsberg traf unterdessen ihre Vorbereitungen. Seit Montag, 11. April, ist der Fernbahnhof am Flughafen Düsseldorf dann das ausschließliche Drehkreuz für Nordrhein-Westfalen für den Zugverkehr mit Flüchtlingen.

Die Stadt Düsseldorf hatte die Aufgabe als Betreiber des Drehkreuzes Anfang September übernommen. Damals hatte die Bezirksregierung Arnsberg die Landeshauptstadt um Amtshilfe gebeten, da die Personalkapazitäten der zentralen Aufnahme-stelle in Dortmund erschöpft waren. So mussten am Sonntag, 6. September, kurzfristig 400 Menschen in Düsseldorf in Empfang genommen und auf verschiedene Kommunen im Land weiterverteilt werden. Der verantwortliche Dezernent, Stadtdirektor Burkhard Hintzsche, aktivierte daraufhin den Krisenstab der Landeshauptstadt Düsseldorf.

„In diesem halben Jahr haben wir den Ablauf am Flughafenbahnhof immer wieder optimiert und wurden durch viele Netzwerkpartner unterstützt“, resümierte die Flüchtlingsbeauftragte Miriam Koch. Neben vielen Ämtern der Landeshauptstadt Düsseldorf (Büro des Oberbürgermeisters/der Flüchtlingsbeauftragten, Feuerwehr, Amt für soziale Sicherung und Integration, Hauptamt, Jugendamt, Gesundheitsamt, Ordnungsamt, Digitale Stadt Düsseldorf) waren auch Hilfsorganisationen (Arbeiter Samariter Bund, Deutsches Rotes Kreuz, Johanniter Unfallhilfe, Malteser Hilfsdienst), Wohlfahrtsverbände (Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Diakonie), die Bundes- und Landespolizei, die Bundeswehr, die Deutsche Bahn, die Rheinbahn, die Sparkasse Düsseldorf, die Vodafone-Stiftung, Renatec, die Brauerei Schumacher, der Partyservice Fröhlich, Teekanne, Henkel, Natsu Food sowie nicht zuletzt viele ehrenamtliche

Neues aus der Abteilung 2

Flüchtlingseinsatz beendet

Dolmetscher und Helfer an der Umsetzung beteiligt.

Alle haben einen Beitrag dazu geleistet, dass die Flüchtlinge am Fernbahnhof „Düsseldorf-Flughafen“ erstversorgt werden konnten. Die meisten Menschen wollten sich zunächst schlichtweg ausruhen und etwas zu essen und zu trinken bekom-

men, bevor sie mit Rheinbahn-Bussen zu ihren Unterkünften in andere Kommunen des Landes gebracht wurden. Pro Einsatz waren bis zu 25 ehrenamtliche Unterstützer sowie 15 ehrenamtliche Dolmetscher im Einsatz.

Volker Paulat



Bei einer „Drehscheiben-Party“ wurden diesmal die Helfer bestens versorgt.

Neues aus der Abteilung 2

Ein neuer Duschraum entsteht

Neuer Duschraum an der Feuer- und Rettungswache 4

Im August 2015 konnte mit Mitteln der Bezirksvertretung des Stadtbezirkes 2 eine seit 2012 bestehende Planung umgesetzt werden.

Aus einem Ruheraum im zweiten Obergeschoss entstand ein neuer Duschraum. Außerdem war die dort bereits bestehende WC Anlage stark renovierungsbedürftig und wurde im Rahmen dieser Baumaßnahme entsprechend modernisiert.

Der Wachvorsteher Martin Smirek erstellte in der zweiten Jahreshälfte 2012 eine Bedarfsmittelteilung,

in der die aktuelle Duschraumsituation beschrieben wurde.

Als einzige Duschkmöglichkeit für Herren stand bis dato lediglich ein Duschraum im ersten Obergeschoss mit drei Duschköpfen zur Verfügung. Gerade morgens zur Wachablösung oder auch nach Einsätzen kam es dort regelmäßig zu Wartezeiten, weil mehr als drei Mitarbeiter gleichzeitig duschen wollten. Für die „Wartenden“ und die „fertig Geduschten“ stand darüber hinaus auch kein separater Raum zum Ankleiden zur Verfügung. Folglich zogen sich die Kollegen teilweise im Treppenhaus um.



Der Schlafraum vor dem Umbau



Da seit längerer Zeit auch Frauen sowohl im Alarm- als auch im Rettungsdienst an FRW 4 tätig sind, wurde die Dusch-Situation zunehmend von der gesamten Mitarbeiterschaft als unangenehm empfunden.

Außerdem wurden auch die gesetzlichen Vorgaben des Arbeitsstättengesetzes (§3) und der Arbeitsstättenverordnung (§6) nicht ausreichend mit der damaligen Situation erfüllt.

Ende 2012 wurde daraufhin ein Termin mit Amt 23 (Frau Piepenbreier) vereinbart, um den Ablauf zu planen, denn das zu diesem Zeitpunkt 98 Jahre



Neues aus der Abteilung 2

Ein neuer Duschraum entsteht

alte Gebäude konnte ja nicht nach Belieben umgebaut werden.

- Antrag für die Finanzierung der Baumaßnahme wurde in 2013 bei der Bezirksvertretung gestellt.
- Bewilligung der Gelder in 2014

Nachdem alle Formalitäten und Beauftragungen abgeschlossen waren, startete der Umbau knappe zweieinhalb Jahre später im Februar 2015.

Vereinbart wurde einige Maßnahmen in Eigenleistung durchzuführen.

1. Maßnahme -Leerräumen und Entkernen-:

Wir starteten mit dem Ausbau des Mobiliars. Alle drei festinstallierten Betten, die Schränke, das Waschbecken, der Fliesenspiegel und der komplette Boden wurden rausgerissen.

Alleine die Bodenbeschaffenheit hat uns im Verlauf der Baumaßnahme teilweise erhebliche Sorgen bereitet. Bevor der Estrichleger ein Angebot abgeben konnte, mussten wir erst einmal die genaue Stärke und den Aufbau der Decke ermitteln. Dazu haben wir einen 20 x 20 Zentimeter breiten Streifen ausgehoben.

Als erste Lage war ein cirka zwei Millimeter starker Linoleumboden aufgetragen, darunter waren 28 Millimeter Rauhpund Dielen, die auf rund 10 x 10 Zentimeter starken Kanthölzer verlegt wurden. Die Zwischenräume waren mit Koksschrot, welchen wir später noch näher kennenlernen sollten, ausgefüllt.

Wir gingen also zunächst von einer reinen Holzdecke aus. Erst nach genauerer Untersuchung stellten wir fest, dass sich unter den Holzbalken doch noch eine Betondecke befand. Die, wie wir leider auch erst später feststellten, unterschiedliche Stärken aufwies.

So hatten wir also ermittelt, dass die Bodentiefe für einen neuen Estrich, das Einbauen von Dämmmaterial und Verlegen von Fliesen ausreichen sollte.

Innerhalb von drei Dienstschichten haben die Kollegen die Entkernung des Raumes vorgenommen. Das Abtragen des Holzbodens war da noch die angenehmere Arbeit. Als es dann darum ging, den Koksschrot zu entsorgen, war das schon nicht mehr ganz so angenehm.

Für diese Maßnahme haben wir uns die Schuttrutschen von Feuerwache 10 geliehen und diese von der zweiten Etage nach unten in einem Schuttcontainer zusammen gebaut.

Mit Maske, PA und Einmalanzüge ausgerüstet wurde der gesamte Raum von diesem 100 Jahre alten Koksschrot befreit. Die Staubentwicklung war teilweise so hoch, dass wir ein C-Rohr vornehmen mussten, um den Container zu bewässern, damit nicht der gesamte Hinterhof samt Nachbargelände unter einen dicken Staubschicht begraben wurde.

Eine weitere Überraschung erlebten wir als im hinteren Bereich, also da wo die Duschzellen geplant waren zwei 15 Zentimeter starke und zehn Zentimeter hohe Stahlträger zum Vorschein kamen. Diese sind wohl aus statischen Gründen durch die gesamte zweite Etage verlegt worden. Also musste entsprechend improvisiert werden.



Diese Stahlträger sorgten für eine Umplanung.

Neues aus der Abteilung 2

Ein neuer Duschraum entsteht

Das sah dann so aus, dass wir zum Duschbereich eine Stufe von zwölf Zentimeter erhalten würden. Auf dem Stahlträger musste dann eine Ablaufrinne für das Duschwasser montiert werden, damit das Gefälle im Duschraum zur Raummitte auch gewährleistet blieb.

Eine weitere überraschende Erkenntnis machten wir, als es um die Abwasserführung ging. Dazu mussten entsprechende Kernbohrungen durchgeführt werden. Wir gingen von einer Betondecke von 18 Zentimeter aus, diese Stärke hatten wir auch am Rand auch so ermittelt.

Dass die Betondecke zur Raummitte dann auf nur noch knapp acht Zentimeter Stärke abfiel, war uns vorher nicht klar.

Es blieb uns nichts anderes übrig, als einen Statiker zu beauftragen, der die Verkehrslast bei Fertigstellung ermitteln sollte. Etwa zwei Wochen warteten wir geduldig auf sein Ergebnis.

Mit der Auflage Leichtestrich zu verlegen und das mit einer Stärke von maximal acht Zentimeter konnten die Arbeiten dann weiter ausgeführt werden. Dies sorgte für große Erleichterung.

Jetzt mussten wir nur noch die Heizkörpernischen mit Y-tong Steinen zumauern, die Tapeten abreißen und die Eingangstüre ausbauen und schon war der Weg für die Fachfirmen frei.

Als erstes kam die Gas- Wasser Installationsfirma, sie fertigte die Vorwandinstallationen für den abgetrennten Duschbereich, den Waschbecken und den Duschorraum mit einem sogenannten Gissystem aus. Sie führten für die Ab- und Frischwasserleitungen und die Heizungsleitungen die Kernbohrungen durch und verlegten diese auch.

Anschließend wurde der Leichtestrich aufgetragen. Nachdem eine großzügige Trocknungszeit eingehalten wurde, kam der Trockenbauer zum Einsatz.



Neues aus der Abteilung 2

Ein neuer Duschraum entsteht



Der Trockenbauer/Fliesenleger verkleidete das Gis-system mit Rigips, verputzte die Wände und begann mit den Fliesenarbeiten. Parallel dazu begannen die Elektriker ihre Leitungen für die neuen Lampen, Steckdosen und dem neuen Lüftungssystem zu verlegen.

In Eigenleistung hat einer unserer Schreiner parallel dazu die neue Eingangstüre inkl. Oberlicht eingebaut. Eine weitere Firma begann anschließend damit, die Decke auf ein Maß von 3,05 Meter abzuhängen.

Als soweit alle Fliesen inkl. Bodenfliesen verlegt, die Wände verputzt, die Elektroleitungen installiert und die Decke abgehängt waren, konnte die Lüftungsanlage fertiggestellt werden.

Zum Abschluss kam dann wieder die Installationsfirma und befestigte die Duschpanelen, die Waschbecken inkl. Wascharmaturen sowie die Spiegel.

Da das Budget aufgrund der zuvor beschriebenen Problematik nahezu aufgebraucht war, hat einer unserer Mitarbeiter noch zusätzlich eine Wand gefliest, um eine bessere Funktionalität zu erreichen.

Mit den Malern und Lackierern schlossen dann Mitte August 2015 die umfangreichen Arbeiten ab.



Wir hatten uns entschieden, nicht den gesamten Duschraum zu fliesen, sondern teilweise nur bis zu einer Höhe von 230 Zentimeter.

Der Rest wurde mit Fließtapeten tapeziert und anschließend mit einem leichten Grauton gestrichen.

Das Endergebnis ist ein wirklich sehr schöner und funktionaler Duschraum, der alle Anforderungen für den Betrieb auf einer Feuerwache bisher erfüllt.

An dieser Stelle möchten wir, die Feuerwache 4, uns ganz herzlich bei der Bezirksvertretung des Stadtbezirkes 2 bedanken. Ohne diese Zuschüsse hätten wir dieses Bauprojekt auf langer Sicht nicht realisieren können.

Ein großer Dank gilt auch der Bauleiterin Georgia Piepenbreier und den Fachbauleitern Herrn Höller und Herrn Scharnweber, die das Bauprojekt fachmännisch betreut und realisiert hatten.

Nur durch das große Engagement und das große Improvisationsgeschick der Mitarbeiter/innen des Amtes 23 konnte das Projekt so störungsfrei und schnell fertiggestellt werden.

Marc Vogel

Neues aus der Abteilung 2

Ein neuer Duschraum entsteht



Neues aus der Abteilung 2

Bergischer Husar

Vier Kollegen nehmen erfolgreich am Reservistenwettkampf „Bergischer Husar“ teil

Als die Einladung zu dem oben genannten Orientierungsmarsch der Kreisgruppe Bergisches Land des Reservistenverbandes veröffentlicht wurde, bestand unter einigen Kollegen schnell Einigkeit darüber sich dieser Herausforderung zu stellen. Die Feuerwehrmänner K. Bergerhausen, A. Büchner, M. Lange und G. Mönning sind ehemalige Zeitsoldaten bzw. haben bei der Bundeswehr länger als die reguläre Wehrpflicht gedient und konnten sich daher dem Reiz dieser Veranstaltung nur schwerlich entziehen.

Nach der Anmeldung zu diesem Wettkampf wurden die Kollegen Bergerhausen (Hauptgefreiter d.R.) und Mönning (Leutnant d.R.) als Reservisten hinzugezogen und nahmen entsprechend als Soldaten teil. Insgesamt gingen elf Gruppen à vier Mitglieder an den Start.



An Stationen mussten verschiedene Aufgaben erfüllt werden.

Der Orientierungs- bzw. Eilmarsch begann zunächst mit einem Antreten und der Einweisung in die kommenden Aufgaben gefolgt von einem Hindernisparcours. Im Anschluss ging es 16,5 Kilometer querfeldein durch das Bergische Land.

Mit den Hilfsmitteln unvollständiger Kartenausschnitt, Bezugspunkt und Kompass galt es diverse

Stationen anzulaufen. An manchen dieser Stationen erwarteten uns unterschiedlichste Aufgaben wie Erstmaßnahmen bei Verletzten und deren Rettung, Gewässerüberwindung, Fragen zur Sicherheitspolitik, etc.

Erfreulicherweise waren die, vor gefühlter Ewigkeit, erlernten Fähigkeiten bei allen von uns recht schnell wieder abrufbar, sodass wir nicht nur zügig den Eilmarsch absolvierten, sondern auch an den einzelnen Stationen das Gesicht wahren konnten.

Wir gingen als sechste Gruppe ins Rennen und kamen als Dritte ins Ziel. Dadurch hatten wir eine gewisse Zeit zu überbrücken, bis die letzte Mannschaft eintraf. Die Wartezeit wurde uns durch eine köstliche Erbsensuppe aus der altbewehrten Gulaschkanone versüßt.

Für uns war es die erste einer solchen Veranstaltung. Daher kann man durchaus sagen, dass wir mit der Teilnahme an diesem Marsch einen sprichwörtlichen Sprung ins kalte Wasser gewagt hatten. So war die Freude unserer Gruppe umso größer, als wir beim Abschlussantreten mit dem zweiten Platz belohnt worden sind.

Es war eine große Freude mit den Kollegen diese Erfahrung vor allem in der Gruppe erleben zu dürfen.

Gregor Mönning



Neues aus der Abteilung 4

Neubeschaffungen

MTF (Ersatzbeschaffungen für VW-Busse durch MB Sprinter)

Wir haben zwei VW-Busse (T5) durch MB Sprinter 316 CDI mit Klimaanlage mit einem Ausbau der Fa. Comtech ersetzt.

Hintergrund: Mit den VW-Bussen stoßen wir gerade in der Verwendung für die Feuerwehrscheule oft an Platz und Gewichtsgrenzen. (Das letzte kann im Falle eines Unfalles sehr unschön enden...)



Die cirka acht bis zehn Jahre alten Vorgängerfahrzeuge werden innerhalb des Amtes umgesetzt. Am Schluss fallen wieder zwei ältere Fahrzeuge hinten raus und werden verkauft. Das sind dann diesmal der LKW 1, Bj. 2002, ehemals ZGP an FRW 10 sowie MTF 20, Bj. 1998 ehemals in der Feuerlöcherwerkstatt an FRW 8.

Dr. Cimolino

Eines der Neufahrzeuge ging daher an 37/5 (Standort Hüttenstr.), das andere an den TKZ.

Neue Generation Hilfeleistungs-Löschgruppenfahrzeug für die Freiwillige Feuerwehr

Nach knapp 1,5 jähriger Projektarbeit und europäischem Vergabeverfahren konnte Ende Dezember 2015 der Auftrag über den Bau und die Lieferung von bis zu 10 Stück Fahrzeugen HLF 20 an die Fa. Rosenbauer Deutschland GmbH vergeben werden. Am Vergabeverfahren waren neben Rosenbauer Deutschland GmbH alle namhaften Firmen der Feuerwehrbranche (Magirus GmbH, Schlingmann GmbH, Albert Ziegler GmbH und die Fa. Gimaex GmbH) sowie die Fahrgestellhersteller MAN und Mercedes-Benz beteiligt. Zurzeit sind 7 Stück Fahrzeuge beauftragt. In intensiver Arbeitskreisarbeit ist in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr ein modernes, normkonformes und leistungsfähiges Fahrzeug konzipiert worden, welches aktuelle technische Entwicklungen im Bereich der Brandbekämpfung und technische Hilfeleistung mit Leistungsfähigkeit und sinnvoller feuerwehrtechnischer Beladung kombiniert. Da zwei Fahrzeuge aufgrund der verfügbaren Stellplätze in einer reduzierten Bauhöhe realisiert werden mussten, wurde besonderes Augenmerk im Sinne einer

einheitlichen Bedienung und taktischem Einsatzwert auf baugleiche Fahrzeuge gelegt. Letztlich unterscheiden sich die beiden Fahrzeugarten "normale" Höhe und „Sonderhöhe“ nur in der Art der Bereifung, so dass ein Fahrzeugtausch zu jedem Zeitpunkt problemlos möglich ist. Durch die spezielle Höhenanforderung ist im Gegensatz zu den bisherigen Fahrzeugen nur eine Realisierung mit einem integrierten Aufbau möglich (siehe Bild 1).

Realisiert wird das Fahrzeug auf einem Mercedes Benz Atego 1529 AF Fahrgestell in der Abgasnorm EURO 5 mit permanentem Allradantrieb und vollautomatischen Wandlergetriebe sowie einem Löschwasser- bzw. Schaumbehälter mit einem Volumen von 2.000 bzw. 120 Litern.

Vereinbart ist mit der Fa. Rosenbauer Deutschland GmbH zunächst die Fertigung eines Prototyps, der vor der Fertigstellung der restlichen Fahrzeuge eine Erprobung innerhalb der Feuerwehr Düsseldorf durchläuft. Aktuell befindet sich das Projekt

Neues aus der Abteilung 4

Umbauten

in der Phase der Auftragsklärung. Eine Auslieferung und Übergabe des Prototypen nach verschiedenen Tests, u.a. auch auf elektromagnetische Verträglichkeit (EMV) ist derzeit für Ende Oktober 2016 geplant.

Wir werden über den Projektverlauf aktuell informieren.

Oliver Lang

Umbau GW-ZWK zu GW-Licht

Als Ersatzfahrzeug für den jetzigen GW-Licht wird der ehemalige GW-ZWK zum neuen GW-Licht ausgebaut. Hierzu wurde der Altaufbau demontiert, das Fahrgestell neu lackiert, Funk- und Ladetechnik aktualisiert und ein Planen-Spiegel Aufbau mit Ladebordwand montiert.

Dies war nicht der erste Umbau für das Fahrzeug.

Kurz zur Historie: In den späten 80ern wurde das Fahrzeug vom Bund als Rüstwagen-1 in Auftrag gegeben und am 12.07.1990 erstmalig zugelassen. 1998 ging der damalige RW-1 in den kommunalen Besitz über und wurde zeitweise der Löschgruppe Wittlaer, der FRW-6 und letzten Endes der LG-Himmelgeist Itter zugeteilt. 2011 wurde das Fahrzeug durch neu beschaffte RW-1 abgelöst und als GW-ZWK umgebaut (Anpassung der Beladungsgegenstände). Durch die Neubeschaffung der Arbeitswagen im Jahr 2014 wurde der GW-ZWK durch den „alten“ Arbeitswagen abgelöst und stand ab diesem Zeitpunkt für den Neuausbau zur Verfügung.

Bevor das Fahrzeug jedoch umgebaut werden konnte, musste es begutachtet und ein entsprechender Umbau für wirtschaftlich betrachtet werden. Da sich das Fahrgestell in einem technisch guten Zustand befand konnte mit dem Umbau begonnen werden. Durch diese Variante kann ein Neukauf eines GW-Lichts vermieden und entstehende Kosten im Verhältnis gering gehalten werden.

Mit der Demontage des alten RW-Aufbaus und der anschließenden Neulackierung des Fahrgestells wurden in einer Fremdwerkstatt begonnen (siehe Bild 2). Anschließend konnte die Funk- (Einbau Digitalfunk) und Ladetechnik durch die Zentralwerkstatt den neuen Anforderungen des Fahrzeuges angepasst werden.

Es folgte der umfangreichste Punkt des Umbaus, der Neubau des Aufbaus. Dieser wurde ausgeschrieben, an die Firma RKF Bleses aus Neuss vergeben und in Kooperation mit der Firma Eggers realisiert.



Vorher



Nachher

Neues aus der Abteilung 4

Umbauten

Das Fahrzeug muss jetzt nur noch zum Fahrzeugbekleber und mit den entsprechenden Kontur- / Warnbeklebung und Beschriftungen versehen werden. Anschließend kann die Beladung umgeräumt und das Fahrzeug in Dienst gestellt werden.

Die Lagerung der Gerätschaften im GW-Licht erfolgt auf Rollwagen. Hierdurch wird der einsatztaktische Wert des Fahrzeuges positiv beeinflusst. Der GW-Licht kann somit die benötigten Kom-

ponenten zur Ausleuchtung an die Einsatzstelle transportieren und anschließend oder alternativ als geländegängiges Logistikfahrzeug mit einer Ladefläche von ca. 3m x 2,4m und einer Hebebühne für bis zu 1,5 t genutzt werden.

Nach Indienststellung des neuen GW-Licht wird das Altfahrzeug ausgemustert und verkauft.

Tim Böing



Neues aus der Abteilung 4

Umbauten

Beschaffung eines FwA-AMast (Feuerwehr-Anhänger Antennenmast)



Abrissarbeiten an einem für die Feuerwehr Düsseldorf wichtigen Funkstandort im Bereich des Sana Klinikums Gerresheim führten dazu, dass die Mitarbeiter aus dem Bereich Technik (37/422 und 37/43) sich Gedanken zu möglichen Kompensationsmaßnahmen machen mussten.

Auf die Schnelle einen Ersatzstandort für die eingesetzte Technik (4-Meter Funk Kanal 488 sowie digitale Alarmierung) in gleichwertiger Höhe für eine dauerhafte Aufstellung der eingesetzten Technik zu finden, gestaltet sich schwierig.

Um eine genaue Aussage über die Güte des zu versorgenden Bereiches feststellen zu können, wurde für mögliche neue Standorte eine Predektionsberechnung bei einer Fachfirma in Auftrag gegeben. Nach Auswertung dieser Ergebnisse reicht die Versorgung auch durch einen neuen Antennenträger auf dem vor zwei Jahren errichteten neuen Krankenhaus Hauptgebäude aus.

Nicht nur die Antennenanlage muss rechtzeitig vor Abriss des alten Standortes ertüchtigt werden, auch eine Drahtanbindung des Gleichwellenumsetzers über stadteigene 4-Drahtleitungen ist nötig.

Da eine zeitgerechte Fertigstellung dieser Maßnahmen nicht gesichert ist, wurden weitere Kompensationsmöglichkeiten abgesprochen.

Der beschaffte Antennenmast kann in diesem Fall im Bereich der FRW 8 aufgestellt und hierüber provisorisch die notwendige Funktechnik in Betrieb gehalten werden.

Für weitere geplante Umbaumaßnahmen an vorhandenen Funkstandorten kann die beschaffte Technik ebenfalls eingesetzt werden. So zum Beispiel bei der Erneuerung der FRW 7 oder bei geplanten Sanierungsmaßnahmen am Schlauchturm der FRW 2.

Der Funkmast wird standardmäßig mit Antennentechnik für die Bereiche 4-Meter, 2-Meter sowie den Digitalfunk vorbereitet sein, um auch bei geplanten oder adhoc Lagen zur Verbesserung der Einsatzstellenkommunikation eingesetzt werden zu können.

Nachdem wir diverse Varianten mobiler Antennenmasten gesichtet bzw. bewertet hatten, haben wir uns für einen gebrauchten Richtfunkmasten des Herstellers SMAG entschieden. Über einen Händler, der unterschiedliche gebrauchte Masten angeboten hatte, konnte dieser auf einem Einachsanhänger verbaute Mast schon Mitte März im Westerwald übernommen werden. Die Wahl fiel hierbei auf einen FTM 22/5, der vorher seit 1990 bei der Deutschen Bundespost bzw. Telekom im Einsatz war. Im Vergleich zu den ebenfalls angebotenen FTM 25/6 (ex Bundeswehr, Baujahr 1985) zeichnete sich dieser Mast durch den deutlich besseren Allgemeinzustand aus.

Neues aus der Abteilung 4

Umbauten

Die SMAG Mobile Antenna Masts GmbH ist weltweit der einzige Anbieter von abspannfreien, mobilen Antennenträgern bis zu einer Höhe von 40 m. Bereits seit 1974 werden die Träger in Salzgitter-Bad gebaut. Sie werden rund um die Welt bei Katastropheneinsätzen, militärischen Aktivitäten und bei Funkübertragungen von Radio- und Fernsehsendern eingesetzt. Die elektromechanisch (Ftm-Serie) und hydraulisch (Fth-Serie) angetriebenen Antennenträger zeichnen sich durch ihre abspannfreie Technik aus. Auch bei großen Kopflasten werden keine Spannseile benötigt, um die Stabilität der Träger zu gewährleisten.

Die in der Branche auch als „Salzgitter-Mast“ bekannten Trägersysteme, setzen Maßstäbe in Bezug auf Auf- und Abbaueiten. Sie überzeugen auch durch extreme Genauigkeit, maximale Zuverlässigkeit sowie hohe Mobilität auch in unwegsamem Gelände. Dank der hohen Qualitätsstandards der SMAG Mobile Antenna Masts GmbH können Informationsflüsse auch an den entlegensten Orten und unter schwierigsten Umweltbedingungen sicher gestellt und aufrecht erhalten werden.

Auf Anhängern oder Fahrzeugen montiert,

werden die Antennenträger vorwiegend von Verteidigungskräften, Katastrophenschutz-Organisationen und Telekommunikationsunternehmen eingesetzt.

Nach der Übernahme unseres Mastes erfolgte eine eingehende Fahrgestellüberprüfung in der ZWK. Nach erfolgreicher Zulassung wurde der Mast Mitte April zum Hersteller überführt. Hier erfolgt neben einer kompletten Durchsicht z. Zt. auch die in regelmäßigen Abständen vorgeschriebene Generalüberholung der Ausfahrwinde sowie der Abstützeinrichtung. Weiterhin wird ein unseren Notwendigkeiten entsprechender Antennenträger sowie die dazu passende Antennenleitungsführung gebaut. Sollten keine unvorhersehbaren Schäden festgestellt werden, erwarten wir die Fertigstellung im Frühsommer dieses Jahres.



Der fertige FwA-29 (Antennenmast) wird anschließend fernmeldetechnisch durch die Gruppen (hier v.a. Funk) des SG 37/42 – Daten- und Kommunikationstechnik sowie voraussichtlich fahrzeugtechnisch vom TKZ betreut.

Tobias Wessel
Michael Breker

Neues aus den Abteilungen 4 und 5

Zusammenarbeit

Zusammenarbeit zwischen den Abt. 4 und 5

Die enge Zusammenarbeit mit der Abt. 4 besteht für 37/5 jetzt schon seit mehreren Jahren.

Angefangen hat es mit der Abnahme der aktuellen Fahrzeuggeneration der HLF 20/16 (BF) und wurde mit der Abnahme der Metz DLAK der Feuerwache 5 fortgeführt.

Aufgrund der positiven Erfahrungen wurde der Fachbereich 2 im Rahmen der Ausschreibung der neuen DLAK Generation (Magirus) schon bei der Produktrecherche beteiligt. Die Zusammenarbeit umfasste nicht nur die Überprüfungen der Leistungsfähigkeit der einzelnen Hersteller anhand praktischen Tests Vorort in Düsseldorf oder bei den Herstellern selber, sondern auch die praktische Beurteilung von Produktentwicklungen wie bspw. die Ampelschaltung in der neuen Magirus DLA.

Nach der Vergabe des Auftrags an die Firma Magirus begleitete der Fachbereich 2 die Abt. 4 bei den einzelnen Besprechungen mit dem Hersteller, um die Bedürfnisse der Anwender der Feuerwehr Düsseldorf in die Fahrzeugbedienung mit einfließen zu lassen.

Schon bei den ersten Besprechungen wurden Ausbildungsinhalte besprochen, um den Bedie-

ner optimal am Fahrzeug zu schulen und aktuelle Ausbildungsinhalte in die sinnvolle praktische Bedienung umzusetzen. Begleitend entstand so im Rahmen der Beschaffung ein abgestimmtes, umfangreiches und komplettes bzw. produktspezifisches Ausbildungskonzept.

Weiterhin unterstützte der Fachbereich 2 die praktische Endabnahme beim Hersteller mit Feinabstimmung der Leiterbewegungen, Justage der Ausladungsgrenzen u.v.m.

Nach der Überführung der Fahrzeuge wurde das geplante Ausbildungskonzept an der FwS getestet und in die Schulung der Bediener integriert. Ergänzend wurden hierfür Schulungsunterlagen erstellt und Präsentationen erarbeitet.

Die Produktschulungen wurden in enger Abstimmung mit der Abt. 4 durchgeführt, um sowohl die Langzeitstabilität des Produktes als auch dessen Ausfallsicherheit zu überprüfen. Auch helfen diese Erkenntnisse dabei, die zukünftigen Fahrzeuggenerationen in Sachen Ergonomie und Bediensicherheit im Sinne der Anwender weiter zu verbessern.

Michael Hink
Feuerweherschule



Neues aus der Abteilung 5

Geländetraining

Entwicklungen beim Geländetraining Feuerwehr Düsseldorf

Am 2. April diesen Jahres unternahmen Vertreter der Abteilungen 2 und 5 eine „kleine Spritztour“ mit dem bislang unerprobten G- Modell (Wolf vormals Bundeswehr) nach Haltern am See. Auf dem ehemals militärisch genutzten Areal der Royal British Army, das heute unter der zivilen Nutzung steht, wurde das Fahrzeug einer intensiven Belastungsprobe unterzogen.



Die kritische und aus langjähriger Erfahrung routinierte Prüfung führte der ehemalige Leiter der Fahrschule, Herr Spikowski, nochmals selbst durch. Trotz dieser scharfen Bedingungen bewährten sich Mannschaft und Gerät, so dass sich ein positives Fazit ziehen lässt. Der Wolf ist auf allen Untergründen sicher unterwegs. Ob loser Sand oder Schlamm, ob steil bergauf oder bergab. Auch Wasserdurchfahrten meistert er bis zur maximalen Wattiefe souverän. Nach Absenkung des Reifendrucks auf 1,5 bar verbesserten sich die Fahreigenschaften noch einmal spürbar. Er besticht durch seine Robustheit, Zuverlässigkeit und sein Geländefahrverhalten. Auch ungeübten Fahrern ist er ein verlässlicher Partner im Gelände.

Der Termin diente zudem der weiteren Erkundung des Geländes und der Abstimmung mit örtlichen und fachlichen Kooperationspartnern in Angelegenheiten des Geländefahrtrainings. So waren neben den Vertretern der Feuerwehr Duisburg, als



Partner in der Fachausbildung, auch der zuständige Förster und das THW vertreten. THW und die FF Rheinberg nutzten das schöne Wetter gleichzeitig, um Fahrwege von Vegetationsbewuchs zu befreien. Diese Synergie unterstützt die Verwalter der Liegenschaft in ihren Verpflichtungen zur Bewirtschaftung und bietet den Übenden passende Gelegenheit zum Fahrtraining und im Umgang mit der Kettensäge.

Neues aus der Abteilung 5

Übung der Rettungsdienstschule



Ein weiteres Ziel des Tages war die Abstimmung mit dem IDF NRW im Rahmen eines Ortstermins zur Planung eines Seminars „Geländefahrtraining für HFS Systeme“. Diese unterstützen neuerdings die Katastrophenvorsorge des Landes Nordrhein-Westfalen und sind flächendeckend an verschiedenen Standorten im Land stationiert. Im Rahmen

eines speziellen Seminars sollen die ausgewählten Kommunen im Umgang mit den Trägerfahrzeugen geschult werden, insbesondere zur Vorbereitung auf Einsätze in unwegsamem Gelände. Hierbei wurden die Feuerwehren Duisburg und Düsseldorf um ihre fachliche Expertise gebeten, da es zumindest landesweit keine Ausbildung mit vergleichbarer Qualität im kommunalen Sektor gibt.

Auch wenn die Vertreter des Landes den geplanten Termin nicht wahrnehmen konnten und man sich vertragen muss, bestätigen die Eindrücke des Tages allen Beteiligten, dass Einsätze abseits der befestigten Zivilisationswege eine besondere Herausforderung für Mannschaft und Gerät bedeuten. Dem folgend ist eine organisierte Trainingsmaßnahme aus fachlicher und strategischer Überlegung heraus sinnvoll und notwendig.

Patrick Bremer
Carsten Hahn
Holger Spikowski

Biologische Ortung - Eine Übung der Rettungsdienstschule und dem THW



Was gibt es Schöneres, als an einem Karnevalssamstag eine Übung zu veranstalten? Das dachten sich (mehr oder minder) die Teilnehmer des Rettungsassistentenlehrgangs RA 14/15 und zwei Ausbilder der Rettungsassistentenschule. Da

der RA 14/15 ausschließlich aus feuerwehrtechnisch bereits geschulten Mitarbeitern diverser Feuerwehren bestand, sollten nicht die üblichen Szenarien wie beispielsweise „Person unter Straßenbahn“ oder „Verkehrsunfall mit eingeklemmter

Person“ geübt werden. Es sollte etwas Besonderes sein, damit die Motivation, frühmorgens an einem eigentlich freien Tag, stärker ist als die Adhäsionskraft eines warmen Bettes.

Neues aus der Abteilung 5

Übung der Rettungsdienstschule



Eintreffen der Hundestaffel

So wurde eine Übung, gemeinsam mit der Fachgruppe Ortung des Technischen Hilfswerks Ratingen geplant. Diese Fachgruppe teilt sich in die Bereiche „technische Ortung“ und „biologische Ortung“. Die „technische Ortung“ arbeitet mit Bodenmikrofonen, Endoskopen, Wärmebildkamera und weiteren Geräten. Die „biologische Ortung“ arbeitet mit Rettungshunden. Und genau mit diesen Rettungshunden und ihren Hundeführern sollte es nach Wesel gehen, zu einem rund 60.000qm großen Übungsgelände mit mehreren Trümmerfeldern, Röhren und Gebäudetrümmern. Dort wollten wir die Arbeit mit Rettungshunden kennenlernen, die richtigen Verhaltensweisen bei dem Einsatz von Hunden erlernen und das Retten unter erschwerten Bedingungen üben.

So machte sich ein Konvoi, bestehend aus zwei LF24, zwei RTW und einem MTF, beladen mit den Übungsteilnehmern, ausreichend Verpflegung und noch mehr guter Laune auf den Weg nach Wesel. Am Übungsgelände angekommen, trafen wir auf die Hundeführerinnen.

Deren Gruppenführerin hielt einen bebilderten, äußerst informativen Kurzvortrag, in denen die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten der Rettungshunde, Einsatztaktiken bei der Suche und das richtige Verhalten der weiteren Einsatzkräfte vor Ort erläutert wurde (siehe Ende des Beitrages). Die Hunde sind in der Trümmersuche ausgebildet sowie einige in der Flächensuche bei vermissten Personen im unwegsamem Gelände. Diese Hunde zeigen sämtliche Personen an, die sich unter Trümmern befinden oder in einem Geländeabschnitt vermisst sind, ohne einem personenspezifischen Geruch zu folgen. Der suchende



Einweisung der Übungsteilnehmer.

Hund benötigt daher keine Geruchsprobe. Er verfolgt menschliche Duftspuren von lebenden Personen an und verfolgt diese Duftspuren möglichst bis zur Quelle. Hat der Hund die Person geortet oder beispielsweise eine Trümmeröffnung, aus der die Duftspur entströmt, so zeigt er diese durch lautes Bellen an.

Soviel Information macht bekanntlich hungrig, so dass erst einmal gefrühstückt wurde. Bei diesem Frühstück konnten dies-

mal die ernährungsbewussten Damen des THW mit Blick auf einen großen Berg Schweinemett von der Feuerwehr etwas lernen. So erfuhren sie, dass Obst zum Frühstück von der Feuerwehr nur gegessen wird, wenn es zuvor in ein Schwein gewandert ist, dass Mett „Feuerweharmarmelade“ heißt und lediglich diese zu einem vollwertigen Frühstück gehört.

Anschließend ging es auf das Übungsgelände, wo uns der Einsatz zweier Hunde an einem größeren Trümmerbereich gezeigt wurde. Nach nur kurzer Zeit war die gesuchte Person (eine THW-Helferin) in den Trümmern gefunden. Dazu umrundete der zuerst eingesetzte Hund das abzusuchende Trümmerfeld, bis ihm der Wind eine Geruchsspur zutrug. Diese wurde durch das Klettern auf die Trümmer und emsiges Schnüffeln weiter verfolgt und genauer lokalisiert, bis der Hund die Stelle, an der sich die Person unter den Trümmern befand, durch lautes Bellen anzeigte. Der zweite Hund wurde anschließend eingesetzt und bestätigte nach kurzer Suche die Anzeigestelle des ersten Hundes. Dieses Verfahren kann ein-



Einsatz eines einzelnen Hundes.

Neues aus der Abteilung 5

Übung der Rettungsdienstschule

gesetzt werden, wenn man sich der Anzeige durch nur einen Hund nicht ganz sicher ist und eine weitere Bestätigung haben möchte.



Der erste Hund meldet eine gefundene Person.

Nun begannen die Übungsszenarien für die Lehrgangsteilnehmer. Diese sollten als Verstärkung an einer Schadenstelle, (Explosion nach Gasauströmung in Kanalisation) die schon vor Ort befindlichen Rettungskräfte unterstützen. Der Arbeitsauftrag lautete: Absuchen mehrerer Trümmerkegel und Hausruinen sowie das Retten und Versorgen aufgefundener Patienten. Dieser Arbeitsauftrag sollte zusammen mit dem THW durchgeführt werden. Die Gruppenführer der Feuerwehr und die Hundeführer des THW trafen an der Schadenstelle ein und wurden durch die Einsatzleitung in das zu durchsuchende Gebiet eingewiesen. Die verschiedenen Schadensobjekte wurden durch die Hundeführer in Absprache mit der Einsatzleitung in Prioritäten eingeteilt, um nacheinander durch die Hunde abgesucht zu werden. Sobald ein Hund eine verschüttete Person anzeigte, wurde Rückmeldung gegeben und zur Verifizierung ein weite-

rer Hund an dem Schadensobjekt eingesetzt. Nach der Bestätigung durch den zweiten Hund erkundeten die FW-Gruppenführer die Lage und nahmen die Fahrzeugaufstellung vor. Die LF-Mannschaft sowie die RTW-Besetzungen wurden in die Lage eingewiesen und erhielten ihren Einsatzbefehl.

Die vermissten Personen mussten in schwer zugänglichen, unterirdischen und oberirdischen Hohlräumen medizinisch versorgt und anschließend gerettet werden.



Rettung des Verschütteten aus seiner Zwangslage.

Zur Abarbeitung der Lage wurde seitens der Ausbilder keinerlei Vorgaben gemacht, solange die geplante Rettungsmethode nicht unfallträchtig erschien. Die Auszubildenden wurden so in die Situation versetzt, selber Ideen zu entwickeln und diese auszuprobieren. Teilweise ergab sich in den Gruppen eine gewisse Diskussionsdynamik, welche aber die Gruppenführer schnell wieder in aktives Handeln umwandeln. So führten teils unkonventionelle Lösungen erstaunlich schnell zum Ziel. Sich als Gruppenführer

einer kompletten Gruppe nebst RTW zu positionieren, war für die Teilnehmer ungewohnt. Dennoch wurde koordiniert und zielgerichtet geführt. Die Zusammenarbeit mit den Kräften des THW funktionierte reibungslos. Einsatzgrundsätze zur Erleichterung der Ortung durch die Hunde wurden konsequent umgesetzt.

Nach den ersten Übungsszenarien und einem stärkenden Mittagseintopf entdeckten die Teilnehmer, welche weiteren Möglichkeiten die biologische Ortung bietet und in welchem Rahmen die Feuerwehr die Rettungshundearbeit unterstützen kann.

Wie überwindet ein Hund einen tiefen Graben? Indem man eine Leiter waagrecht darüber legt, die Rettungshunde können diese nutzen und treten nur auf die Sprossen. Auch leicht angestellte Leitern wurden erklettert.

Wie bringen wir den Hund in größere Höhen oder Schächte? Es gibt Hebegeschirre, in denen sich der Hund einbinden und am Seil auf oder ablassen lässt.



Hebegeschirr für Hunde

Neues aus der Abteilung 5

Übung der Rettungsdienstschule

Auch einen Rucksack zum Tragen des Hundes gibt es, mit dem man auch eine Leiter steigen kann.

Die Rettungshunde werden zum Einsatzort in einem großen Spezialanhänger gefahren, für den im Sommer ein schattiges Plätzchen bereitgehalten werden sollte.

Weitere Einsatzgrundsätze für die unterstützenden Kräfte sind ebenso wichtig und erleichtern die Arbeit der Hunde und der Hundeführer:

Der Übungstag war sehr erfolgreich. Die Teilnehmer lernten in einem unbekanntem Gelände neue Situationen der erschwerten Rettung kennen, die vielfältigen Möglichkeiten und Taktiken der biol. Ortung konnten beobachtet werden und neue Einsatzgrundsätze wurden erlernt.

Bedanken möchte ich mich im Namen aller Übungsteilnehmer der Feuerwehr, dass wir das Übungsgelände des THW so unkompliziert nutzen durften, dass die Helferinnen der biologischen Ortung des THW-Ratingen uns so bereitwillig einen Tag ihrer Freizeit opferten und uns so viel erklärten. Ich hoffe, dass sich bald einmal wieder die Möglichkeit zu einer gemeinsamen Übung ergibt.

Ein Gruppenfoto wurde noch geschossen, anschließend ging es zurück nach Düsseldorf in den wohlverdienten Karneval.

Einsatzgrundsätze für den Einsatz von Rettungshunden bei der Trümmer- und Flächensuche:

Folgende Informationen sind für die Fachgruppe biologische Ortung (Rettungshunde) an einer Einsatzstelle für Bedeutung:

- Welche aktuellen Gefahren bestehen bei der Schadenslage?
- Wurden Strom, Gas und Wasser abgestellt?
- Welche Bereiche der Schadensstelle sind für den Hundeführer oder den Hund noch betretbar?
- Wo sind Trümmerschatten?
- Wurde ein Rückzugssignal vereinbart?
- Wo kann der Hund eingesetzt werden?
- Wo können sich Hohlräume gebildet haben?
- Sind Baupläne vorhanden?
- Gibt es Prioritäten bei der Suche?
- Welche Kommunikationsstruktur wurde aufgebaut?
- Gibt es Zeugenaussagen zu vermissten Personen (zum Beispiel letzter Aufenthaltsort)?

Einige dieser Informationen stehen in der Regel den schon vor Ort befindlichen Einsatzkräften zur Verfügung und müssen den Hundeführern vor dem Einsatz des Hundes mitgeteilt werden.

Das richtige Verhalten der schon vor Ort befindlichen Einsatzkräfte kann den Einsatz der Rettungshunde deutlich erleichtern und somit eine erfolgreiche Ortung fördern:

- Die Einsatzstelle so weit wie möglich räumen. Dazu die Sammelstelle der Einsatzkräfte mit der Windrichtung verlegen.
- Nach Möglichkeit die Einsatzstelle frei von Abgasen halten. Dafür Fahrzeuge und Aggregate abschalten oder diese mit der Windrichtung verlegen.
- Eine gute Ausleuchtung der Einsatzstelle ist nicht nur für den Hund, sondern auch für den Hundeführer für die Beobachtung seines Hundes wichtig.
- Es erfolgt immer ein kombinierter Einsatz von biologischer und technischer Ortung, da wegen der Witterungsströmung die Anzeigestelle des Hundes oft nicht der tatsächlichen Position der vermissten Person entspricht.

Geeigneter Bereitstellungsraum:

Neues aus der Abteilung 5

Übung der Rettungsdienstschule

- Ein möglichst ruhiger Platz für den Hundeanhänger sollte vorhanden sein.
 - Der Platz sollte wind- und staubgeschützt sein.
 - Es sollte auch Schatten vorhanden sein.
- längere Zeit hinziehen und die Hunde nach ausreichenden Erholungspausen mehrfach eingesetzt werden können. Daher:
- Optimalerweise besteht eine Auslaufmöglichkeit für die Hunde.
 - Auch an die Helfer im Bereitstellungsbereich zur Betreuung der Hunde sollte

gedacht werden (Verpflegung und WC).

Nik Bongartz
37/53 Rettungsassistentenschule

Es darf nicht vergessen werden, dass sich Einsatzstellen mit Trümmerlagen meist über eine



Neues aus der Abteilung 6

Trägerische Symbolik

Trägerische Symbolik

Zur globalen Vereinheitlichung der Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung von (meist chemischen) Stoffen und Gemischen ist im Januar 2009 die europäische CLP-Verordnung in Kraft getreten. Diese Verordnung ist ohne die Umsetzung in nationales Recht gültig und gilt vor allem für die Behälter in denen die Chemikalien aufbewahrt werden, sowie deren Umverpackung (z.B. Versandverpackung). „Behälter“ reichen von der kleinen Laborflasche mit einigen Millilitern Inhalt bis zum IBC-Container mit 1000 L.

Leider stellt sich hier eine etwas andere Symbolik dar, als wir im Feuerwehrewesen vor Au-

gen haben. Während wir die Kennzeichnung der Transport-LKW im Sinne der ADR mit ihren, auf der spitze stehenden, quadratischen und bunten Gefahrzetteln incl. der orangenen Warntafel mit der Stoffnummer und der Gefahrnummer mit den immerhin 16 verschiedenen Gefahrzetteln und 8 Gefahrnummerntypen, die eine Gefahr recht gut beschreiben, im Kopf haben, kommt die Kennzeichnung nach oben genannter CLP-Verordnung mit nur insgesamt 9 Symbolen aus. Daher wundert es nicht, dass 1 Symbol der neuen Verordnung mehrere Klassen der ADR abdecken muss.

Symbol															
Klasse	1	2.1	2.2	2.3	3	4.1	4.2	4.3	5.1	5.2	6.1	6.2	7	8	9
Beschreibung	Sprengstoffe	Gase (entzündbar)	Gase (nicht entzündbar)	Gase (giftig)	Entzündbare flüssige Stoffe	Entzündbare feste Stoffe	Selbstentzündliche Stoffe	Stoffe, die mit Wasser entz. Gase bilden	Entz. wirkende Stoffe	Organ. Peroxide	Giftige Stoffe	Ansteckungsfähige Stoffe	Radioaktive Stoffe	Ätzende Stoffe	Verschiedene gefährliche Stoffe

Tabelle 1

Symbol									
Nummer	GHS01	GHS04	GHS02	GHS03	GHS06	GHS08	GHS07	GHS05	GHS09
Beschreibung	Explosiv	Gas unter Druck	Entzündbar	Entzündend wirkend	Akute Toxizität	Ernste Gesundheitsgefahr	Gesundheitsgefahr	Korrosiv	Umweltgefährlich
Alte Kennzeichnung									

Tabelle 2

Neues aus der Abteilung 6

Trägerische Symbolik

Und hier sitzt die Tücke. Es gibt eine Menge brennbarer Stoffe, die werden mit GHS-Symbol 02 auf der Flasche, dem Hobbock, dem Kanister oder ähnlichem selbst gekennzeichnet. Der LKW, der eine gemischte Ladung verschiedener Produkte nach ADR –darunter auch unser brennbares Produkt- transportiert, wird aber „nur“ mit der orangenen Warntafel (leer) gekennzeichnet. Transportiert unser LKW ausschließlich dieses Produkt, kann es sein, dass er den Gefahrzettel 4.3 tragen muss, weil unser Produkt z.B. nicht mit Wasser gelöscht werden darf. Diese spezielle Gefährlichkeit, vor allem für uns als Feuerwehr, ist auf dem Behälter oder dessen Verpackung

NUR DURCH DEN SOGENANTEN H-SATZ (früher R-Satz) BESCHRIEBEN !

Folgende Tabelle zeigt, dass bei bestimmten Stoffen nur durch Symbol **und** H-Satz die **gesamte** Gefährlichkeit auf dem Packstück oder Behälter erkennbar wird.

Mit dem Transportzettel nach ADR wird **nur** bei großen Mengen („1000-Punkte-Grenze“ u.ä.) der LKW von außen gekennzeichnet, diese Symbole findet man auf dem Behälter oder dem Packstück selbst nur in Ausnahmefällen:

Gefahrenklasse	Piktogramm auf dem Behälter	H-Satz	Transportzettel	Transportklasse
Organische Peroxide, Typ C-F		H242: Erwärmung kann Brand verursachen		5.2
Selbsterseztliche Stoffe, Typ C-F		H242: Erwärmung kann Brand verursachen		4.1
Pyrophore (Selbstentzündende) Flüssigkeiten und Feststoffe		H250: Entzündet sich in Berührung mit Luft von selbst		4.2
Selbsterhitzungsfähige Stoffe, Kat. 1 und 2		H251: Selbsterhitzungsfähig, kann in Brand geraten H252: In großen Mengen selbsterhitzungsfähig		4.2
Stoffe, die in Berührung mit Wasser entzündbare Gase entwickeln		H260: In Berührung mit Wasser entstehen entzündbare Gase, die sich spontan selbst entzünden können H261: In Berührung mit Wasser entstehen entzündbare Gase		4.3
Entzündbare Feststoffe, Kat. 1 und 2		H228: Entzündbarer Feststoff		4.1

Tabelle 3

Neues aus der Abteilung 6

Trägerische Symbolik

Trotz des immer gleichen Piktogramms (GHS02), welches eine Grundgefahr beschreibt, können die zu beachtenden weiteren Gefahren unterschiedlich sein!

Was heißt das für uns konkret ?

Bei **Stückgut**transporten mit leeren, orangenen Warntafeln sind bei der Stoffermittlung **auf den Packstücken** neben der Symbolik und dem Signalwort („Gefahr“ oder „Achtung“), dem Stoffnamen, der CAS-Nr. und ähnlichen Informationen **unbedingt** der/die **H-Sätze** zu erkunden und zu be-

achten, weil die Gefahren, auf die sich unsere Einsatztaktik stützt, noch eindeutiger aufgeschlüsselt werden. Zur Erinnerung: die H-Sätze der 200er-Reihe beschreiben die physikalischen Gefahren (vor allem die Brand- und Explosionsgefahren), die H-Sätze der 300er-Reihe die Gesundheitsgefahren (reizend, ätzend, gesundheitsgefährdend, giftig), die H-Sätze der 400er-Reihe die Umweltgefahren, diese Zahlen sind **immer** dreistellig.

2 Beispiele:

Titan/Aluminium-Pulver und Legierungen zur Herstellung von Zahnersatzprodukten		
	H250: Entzündet sich in Berührung mit Luft von selbst	
GHS02	H252: In großen Mengen selbsterhitzungsfähig	ADR 4.2

Natrium-Dispersion (Dispersion in Paraffinöl) zur Entfettung von Metallen)		
	H260: In Berührung mit Wasser entstehen entzündbare Gase, die sich spontan entzünden können	
GHS02, GHS05 GHS08	H314, H304 (Gesundheitsgefahr, Ätzwirkung)	ADR 4.3

Markus Morczinietz

Neue Gesichter im Amt



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit dem 1. April bin ich neuer Mitarbeiter der Feuerwehr Düsseldorf und stelle mich kurz vor:

Ich heiße David Marten, bin 30 Jahre alt und verheiratet. Aufgewachsen bin ich in

Mannheim und mit meinem 15. Lebensjahr in der Jugendfeuerwehr aktiv geworden und später dann in die Freiwillige Feuerwehr übergetreten. Seit dieser Zeit war für mich klar, dass mich ein Job im Bereich Sicherheit und Gefahrenabwehr reizt.

So studierte ich an der Technischen Hochschule Köln Rettungsingenieurwesen (Bachelor & Master). In den Beruf gestartet bin ich direkt an der Hochschule – hier kümmerte ich mich um die Lehre und arbeitete an Forschungsvorhaben zum Gebäudeeinsturz sowie Massenansturm von Verletzten. So habe ich unter anderem ein Labor für Kommunikationssysteme „aufgebaut“ und mich mit MANV-Übungen beschäftigt – daraus entwickelte sich auch ein erster Kontakt zur Feuerwehr Düsseldorf. Danach habe ich an der Aus- und Weiterbildung von Schiffsoffizieren in Rostock mitgewirkt und war auch dort in der Freiwilligen

Feuerwehr, unter anderem als Sicherheitsbeauftragter des Stadtfeuerwehrverbandes, aktiv.

Ich lebe mit meiner Frau einige Kilometer rhein-aufwärts. Privat spiele ich gerne Fußball, habe begonnen zu klettern und unterstütze, wenn meine Zeit es zulässt, ein Café für Jugendliche.

Am 31.3.16 habe ich die Ausbildung für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst abgeschlossen. Die zweijährige Ausbildung durfte ich für die Landesfeuerwehrschule Schleswig-Holstein durchlaufen. Ausbildungsstationen waren die Feuerwehren Flensburg, Köln, Kiel, Bonn sowie die Brandweer Twente in Enschede (Niederlande). Nach der zweijährigen Ausbildung werde ich in der Abteilung Technik eingesetzt und übernehme dort die Leitung im Sachgebiet 37/42 Daten- und Kommunikationstechnik.

Ich freue mich sehr darauf, die Feuerwehr Düsseldorf und damit viele von Ihnen persönlich kennenzulernen.

Insbesondere im Sachgebiet 42 hoffe ich auf die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen und wünsche mir, dass wir gemeinsame Ergebnisse und Erfolge erarbeiten und die Arbeit Spaß macht.

Viele Grüße
David Marten

Neue Gesichter im Amt



Hallo liebe Kolleginnen und Kollegen,

mein Name ist Dominik Stein und ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich in diesem Feuermelder als neuer Mitarbeiter der Abteilung 2 vorzustellen.

Ich bin 42 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Meerbusch.

1996 habe ich mit dem Grundausbildungslehrgang bei der Feuerwehr Düsseldorf begonnen und meinen Dienst seitdem an Feuer- und Rettungswache 3 versehen. Dort wurde ich 1999 zum Höhenretter ausgebildet und übte seit 2004 auch die Funktion „Ausbilder in der Höhenrettung“ aus.

Nach der Ausbildung zum Rettungsassistenten im Jahr 2000 habe ich im Juli 2003 den B mD (F)-Lehrgang abgeschlossen.

Mit bestandenem Auswahlverfahren im Jahr 2013 begann für mich zum 01.07.2014 der Vorbereitungsdienst zum Aufstieg in den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst. Den BIV-Lehrgang habe ich mit der Laufbahnprüfung zum Jahresende 2015 erfolgreich abschließen können, und bin nunmehr seit Januar in Abteilung 2 tätig. Meine Aufgaben dort bestehen zum einen aus der Erfassung kritischer Infrastrukturen im Stadtgebiet und zum anderen in der Erarbeitung eines Einsatzplanes „Stromausfall“ für die Feuerwehr Düsseldorf. Erreichbar bin ich unter der Telefonnummer 20213. Als C-Dienst bin ich der Feuer- und Rettungswache 10 zugeteilt.

Ich freue mich auf die neuen Aufgaben und eine stets gute Zusammenarbeit.

Dominik Stein



Sehr geehrte Damen und Herren, hallo Kolleginnen und Kollegen,

mein Name ist Markus Wendel und ich möchte mich kurz als neuer Mitarbeiter im Sachgebiet 37/21 Strategische Planung, Einsatzorganisation vorstellen.

Nach einer Ausbildung zum Kälteanlagenbauer sowie zum Rettungsassistenten wechselte ich Mitte 2005 in den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst der Berufsfeuerwehr Düsseldorf. Hier versah ich meinen Dienst an den Feuerwachen 1 und

8 sowie in der Einsatzleitstelle. Nach der Gruppenführer-Ausbildung an der Hessischen Landesfeuerwehrschule im Jahr 2012 absolvierte ich im letzten Jahr am Institut der Feuerwehr NRW die Laufbahnprüfung für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst.

Bereits im Juni 2015 nahm ich meine Arbeit im Sachgebiet 21 auf, wo ich u. a. in der Objektplanung und bei der Erstellung von Einsatzplänen eingesetzt bin.

Meine CD-Schichten versehe ich im Brandschutzabschnitt 5 auf der Feuer- und Rettungswache 7.

Man sieht sich!
Grüße,
Markus Wendel

Dankschreiben



An
Presse-und Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehr

Betr.: Notversorgung nach Allergieschock

Liebe Helfer in meiner Not !

Am Dienstag, dem 1.12.15 erlitt ich einen Allergieschock, der durch das Anschwellen von Zunge und Rachenraum zum Ersticken führen kann.

Dem schnellen, über alle Maßen souveränen Einsatz Ihres Teams, das mich in der Zeit von 16:30 bis gegen 17 : 00 Uhr in Kaiserswerth versorgte und mich der Notaufnahme der dortigen Diakonie übergab, verdanke ich es , noch rechtzeitig medikamentös behandelt worden zu sein.

Gerne hätte ich als Dank für diese Hilfe etwas in die „ Kaffeekasse“ spendiert, wurde aber belehrt, dass dies nicht erlaubt ist.

Deshalb bezeuge ich diesem Team meinen Dank dadurch, dass es in meiner Erinnerung für mich das Team „ dieTEDDYBÄREN „ bleibt, weil mir Arzt und Sanis einfach liebenswert , wie nun einmal Teddys sind , in meiner Notlage geholfen haben.

In der Hoffnung, dass mein Dank dieses wunderbare Team erreicht, verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen



P.S. : mein „wild“ abgestelltes Auto habt Ihr auch noch erfolgreich versorgt, denn es wurde nicht abgeschleppt !!!....DANKE

Dankschreiben

Stadtfirewehrverband Düsseldorf e.V.
Z.H.: Peter Albers
Hüttenstraße 68
40215 Düsseldorf

25
GK e OA

14.11.15

Sehr geehrter Herr Albers,

mit diesem Schreiben möchte ich mich in aller Form bei Ihrem Team bzw. Ihren Kollegen der Feuerwehr Gerresheim, die an diesem Tag im Rettungsdienst waren, für Ihren schnellen und beherzten Einsatz bedanken.

Als ich am 21.08.2015 um 4:58 Uhr morgens den Notruf an die Leitstelle durchgegeben hatte, waren Ihre Kollegen binnen weniger Minuten bei uns vor Ort. Der Grund für den Notruf war meine Frau, die zu diesem Zeitpunkt mit unserem dritten Sohn im siebten Monat (30. Schwangerschaftswoche) schwanger war und mit starken Blutungen aufgewacht ist.

Ihr Kollege Herr Tegge und sein Partner hatten die Situation schnell begriffen und flott reagiert. So ein Tempo würde sich wohl jeder Patient wünschen!

Nur wenige Minuten nach Einlieferung im Sana Klinikum Gerresheim, wurde unser Kind aufgrund der abgelösten Plazenta per Notkaiserschnitt auf die Welt gebracht. So sind von meinem Anruf in der Leitstelle bis zur Geburt nur 25 Minuten vergangen!

Aufgrund der starken Blutung war das alles sehr, sehr knapp. So haben die Chef- und Oberärztin im Sana Klinikum als auch der Kinderarzt aus der Uniklinik Düsseldorf den außerordentlich schnellen und guten Einsatz Ihrer Männer gewürdigt.

Wäre meine Frau nur wenige Minuten später im Krankenhaus eingeliefert worden, wäre es laut der Ärzte, aufgrund des sehr starken Blutverlustes, für meine Frau und das Kind zu spät gewesen.

Als ich selbst im Krankenhaus mit eigenen PKW ca. 15 Minuten später eintraf, hatte ich die beiden vom Rettungsdienst noch angetroffen und kurz mit Ihnen gesprochen. Ihre Kollegen hatten mir für meine Frau und unser Kind alles Gute gewünscht. Sie waren sehr freundlich, gut zurendend und das hat mich sehr beruhigt.

Zum Glück ist Dank des schnellen Einsatzes Ihrer Kollegen und den tollen Ärzten alles gut gegangen. Meine Frau und unser Kind sind beide wohlauf! Dafür möchte ich mich in aller Form im Namen meiner Familie noch einmal bei Ihnen stellvertretend bedanken!

Ihnen und den Kollegen Herrn Tegge und seinem Partner (von dem ich den Namen leider nicht kenne) beste Grüße und alles erdenklich Gute!

Hochachtungsvoll,

Dankschreiben

An die Ärzte und Sanitäter die mir so
wunderbar geholfen haben

Am Sonntag dem 15.11.15 erlitt ich eine Lungenembolie,
die ich dank Ihrer schnellen und richtigen Hilfe nicht nur
überlebte, sondern auch deren Folgen gut überstand.

Nun kann ich zweimal pro Jahr Geburtstag feiern.
Ich möchte mich noch einmal bei allen Helfern auf das
allerherzlichste bedanken und verbleibe mit den besten

Wünschen für Ihre Zukunft

Ursula

Dankschreiben

Datum: 06.01.2016

Rettungsdienst der Stadt Düsseldorf
Hüttenstr. 68
40215 Düsseldorf

Sehr geehrte Rettungssanitäter,
sehr geehrte Notärzte,

am 23. Dezember wurden Sie zu einem Einsatz zur Brunhildenstr. in Düsseldorf-Heerdt gerufen. Unsere Mutter lag bewusstlos am Boden und hatte kaum noch Pulsschlag. Sie waren blitzschnell zur Stelle und haben der Situation entsprechend richtig gehandelt indem Sie unsere Mutter reanimierten. Später kamen auch noch 2 Notärzte hinzu.

Wir kennen Ihre Namen nicht und haben Ihnen nicht ins Gesicht geschaut. Trotzdem fühlen wir uns Ihnen sehr verbunden! Sie haben unserer Mutter das Leben gerettet. Dafür möchten wir Ihnen unseren Dank aussprechen!

Unsere Mutter hat nun einen Herzschrittmacher, der verhindern wird, daß sie noch einmal in eine solche Situation kommt. Durch Ihr rasches Handeln hat sie keinerlei geistige Schäden behalten.

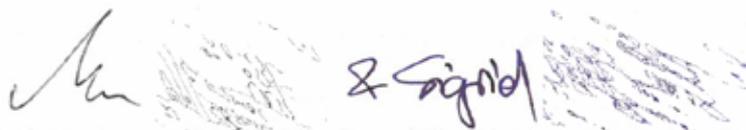
Es ist uns bewusst, dass Ihre Professionalität Sie nicht davor schützt, Schrecken zu erleben, denn Sie sind ja auch Menschen.

Bitte richten Sie auch allen Kolleginnen und Kollegen unseren Dank dafür aus, dass Sie den Mut und die Bereitschaft haben lebensentscheidende Aufgaben zu übernehmen.

Wir wünschen Ihnen allen ein Frohes und gesundes Neues Jahr mit wenig Einsätzen.

Hochachtungsvoll

für die Kinder, Enkelkinder und ein Urenkelkind



Dankschreiben



Deutsche Botschaft, P.O.Box 16038, Tel Aviv 6116001

Flughafen Düsseldorf GmbH
- Ärztliche Notfallrettung -
Flughafenstraße 120
40474 Düsseldorf

Herr Just
Herr Berlin

HAUSANSCHRIFT
3, Daniel Frisch Street
Tel Aviv 6473104

POSTANSCHRIFT
P.O.Box 16038, Tel Aviv 6116001

INTERNET: www.tel-aviv.diplo.de

TEL + 972-(0)3-6931.313
FAX + 972-(0)3-6931.217

Bearbeitet von
Monika Iwersen

TEL-Durchwahl: 357

V@tela.diplo.de

Tel Aviv, den 15. März 2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 10. März 2016 besuchten Herr Ramy Sadnai und Frau Britt Sadnai auf ihre Initiative hin die deutsche Botschaft in Tel Aviv zu einem Gespräch mit mir, in dessen Mittelpunkt die beispielhafte ärztliche Versorgung für Herrn Sadnai am Flughafen und im Augusta-Krankenhaus in Düsseldorf standen. Ramy Sadnai, langjähriger erfahrener Berufstaucher und Chefausbilder mit engen Beziehungen zur deutschen Wasserschutzpolizei, erlitt bei seiner Einreise am Flughafen Düsseldorf am 21. Januar d.J. gegen 18:00 Uhr einen Herzinfarkt. Dank der schnellen und professionellen Notfallversorgung wirkt er heute wieder äußerst agil.

Herr Sadnai war in unserem Gespräch voll des Lobes für den umsichtigen Einsatz der Notfallärzte am Flughafen am 21.01., wie auch für die anschließende ärztliche Versorgung und aufmerksame Betreuung im Augusta-Krankenhaus. Es war ihm ein besonderes Anliegen, seinen tief empfundenen Dank und die Wertschätzung für diesen Einsatz zum Ausdruck zu bringen. Dies geht auch aus seinem anliegend übersandten Schreiben hervor.

Dankschreiben

Ich würde Sie bitten, seinen herzlichen Dank an das damalige ärztliche Notfallteam am Flughafen weiterzugeben.

Die Tatsache, dass Herr Sadnai großen Wert darauf legte, diesen Dank gegenüber der deutschen Botschaft – gewissermaßen auch „offiziell“ noch einmal - zum Ausdruck zu bringen, verdeutlicht, dass Ihr professioneller Einsatz für Herrn Sadnai an jenem Tag auf menschlicher Ebene letztlich auch ein echter Beitrag zu den deutsch-israelischen Beziehungen war.

Mit freundlichen Grüßen aus Tel Aviv,



Monika Iwersen

Gesandte



Britt & Ramy Sadnai
32, Margalit St.
Haifa-3446410
Israel
8th Mars 2016

The German Embassy - Tel Aviv
Israel

A letter of commendation - and expressing gratitude
In honor of the German Embassy in Israel

Designed for the emergencies teams corporate organizations and systems,
who participated in incident that I went through in personal concerning of
medical of emergency services within the city **Düsseldorf** - Germany.

The following Comment are to:

1. System and administration of emergency procedures at the Dusseldorf airport
2. The emergency team - Dusseldorf Airport .
3. The professional staff - Augusta Krankenhaus VKKD medical Hospital - Dusseldorf headed by Professor Dr. med R.M Klein .
4. The supporting staff and the service providers at Augusta Hospital - Düsseldorf.

The goal of this letter is to: Expressing appreciation and Honorary mention and thanks.

The circumstances are:

I am Ramy Sadnai, that visiting during several years the Boot.de - sailing and diving exhibition in the city of Dusseldorf.

Aside of being a unique exhibition, impressively and well-organized, myself as supervisor in the scuba diving field , and a professional diving over 50 years, Included in the past (the 70s) assignments inspection diving with the German Water Police defense and ports Department (wasser schutz Politzei). I am

Dankschreiben

enjoy and learning each time of visit View from Abroad diving and sailing, The Boot.de .Meeting colleagues and creating relationship about job information beneficial, to me as Chief diving Supervisor.

On January 21th 2016, I flew from Tel Aviv to Dusseldorf with "Germania airlines" for the purpose visiting the sailing and diving exhibition - Boot.de, accompanied by my wife Britt.

The flight went leisurely and a good feeling. I must point out the compliance with the time table of the flight in the schedule and courteous service we received from the airline staff.

After smooth and welcome landing....

At 18:00,once I passed through passport control ,suddenly I felt a powerful pain in the left side of my chest with a screening to the left arm.

When I came to the baggage claim area, I told my wife about the special feelings I have and I asked her to require medical assistance.

Britt - my wife, immediately acted in as expected and the compound has been reported to certain persons to call of medical team as immediately fearing of suspected of an heart attack.

The officials management , immediately gave their attention to me and sat me in a separate area while keeping my privacy.

According to my assessment, in the time domain, within 7 minutes, arrived the fire brigade department team, which includes a medical team, and a lady who introduced herself as a physician - Doctor.

While giving me a short brief a matters of questioning in English, I was taken care medically and has been tested with unique equipment suited to signs of a heart attack.

In all that time, I felt a relaxed and calm from the fact that I been being treated by a team of professionally people specifically highly skilled and courteous service.

The evacuation procedure to the hospital, was instantaneous, fast, and secure. While the Airport staff members were more a precaution coping with the time factor.

Within a short time, we reached the hospital : "Augusta" in Dusseldorf.

The admission procedure at emergency department, has been very kind, matters of the my situation has been given with short but Clearly explanation

Dankschreiben

about my condition and on the intrusive Handling which must be made in. In my assessment, timeframe of 40 - 50 minutes after the incident began, it ended with the treatment at the hospital catheterization room, and from there I was taken to intensive care room.

At that time there, I got treated and given the feeling of professionalism, efficiency and courteous relations yet honorable.

The total days at the hospital were 7 days. While doing an additional catheterization the cardiology department, directed by Professor Dr. med R.M Klein and Dr.med Meyer-Gesner

As someone that significant portion of my life, that I dedicate for diving safety procedures, inspection of accidents scuba diving, and the of writing implementing training programs which include emergency situations (Included magazines in the field diving in Germany), I would like to commend:

1. The System/department of emergency procedure of the Dusseldorf airport.
2. The emergency team - airfield - Dusseldorf
3. The professional team of staff / Augusta of medical at the hospital - Düsseldorf in its management by Professor Dr. med R.M Klein.
4. Yet - The kind people / support staff and the service providers in Augusta Hospital - Düsseldorf.

All that incident the unique experience I went through, from that moment of arrival at the airport until I left the Augusta hospital gates was accompanied by the experience of / experience a unique, that I shall never forget.

Providing professional help in with superb of professional knowledge especially impressive - protecting human dignity.

On this occasion we, my family specifically my own dear wife, that was present at all time, In each of treatment and the evacuation proceeding, wish to convey is our gratitude to preparation for all these persons above mentioned, that make performed their tasks in holiness - days and the nights, expertly, of professionalism and humanitarian, in order to keep the most holy matter - The human lives.

With Kindly Regards

Ramy Sadnai

Diving Chief Supervisor

Dankschreiben

Sehr geehrter Herr Geisel,

könnten Sie bitte die nachfolgende Mail an die entsprechende Stelle weiterleiten, da ich leider keine Adresse habe.

An meine Lebensretter,

ich möchte mich auf diesem Weg bedanken. Am 7. Januar um 6 Uhr morgens hatte ich einen Hinterwandherzinfarkt bei dem ich zuvor schon das Bewusstsein verloren hatte. Das eintreffende Notarztteam begann sofort mit der Reanimation und forderte noch ein zweites Team an. Ich wurde insgesamt 17 Mal reanimiert, dann erst war ich so stabil, dass ich ins Krankenhaus transportiert werden konnte. Nach Koma, Intensivstation und Reha geht es mir jetzt wieder gut.

Ich habe Ihnen mein Leben zu verdanken. Ich bin 50 Jahre alt und lebe dank Ihrer Hilfe noch. Ich kann wieder leben, lieben, lachen, arbeiten und mich freuen. Ich bin Ihnen unendlich dankbar dafür dass Sie mich nicht aufgegeben haben.

Auf ewig dankbar.

Claudia C.

Hallo,

mein Sohn und ich haben heute (25. Juni 2016) die Feuerwehrwache in der Münsterstraße

besichtigt. Bestimmt bedeutet das für Sie einigen Mehraufwand, aber die

Art der Öffentlichkeitsarbeit ist aus meiner Sicht sehr sinnvoll.

Vielen Dank das Sie Kindern die Möglichkeit geben sich die Wache anzugucken.

Viele Grüße aus der Nachbarschaft.

Jonas B.

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestern am Montag, den 13.06.2016 hatte ich eine ganz tolle und liebevolle Führung durch die Feuerwache 8 in Gerresheim. Meine Vorschulkinder haben viel erlebt und gelernt, besonders gefreut haben sie sich das sie wirklich viele Fragen stellen durften, aber auch von ihren Erfahrungen sprechen durften. So nah dran zu sein war für alle eine tolle Erfahrung die wir jetzt natürlich nie mehr missen möchten. Die Führung durch die Kollegen Daniel und Christoph, aber auch durch den Azubi Kai hat uns grosse Freude bereitet. Alle drei haben den Kindern mit Freude und Geduld alles erklärt. Bei den wichtigen Aspekten aber auch mit ihrer stets freundlichen Art erklärt wie wichtig es ist z.B zu wissen wo man wohnt damit man im Notfall wirklich die Feuerwehr rufen könnte.

Es wäre sehr schön wenn sie diese Email entweder direkt an die Feuerwache 8 übermitteln könnten oder mir aber mitteilen würden wie ich dies machen kann.

Über eine Rückmeldung würde ich mich sehr freuen und verbleibe

Mit freundlichen Grüßen

Jennifer S.

Dankschreiben

M Profil anzeigen Handlungen ▾

1. JUNI 07:07

Hi ich möchte einfach mal danke sagen!!!
Gestern ist mein Kleiner mit einem RTW
denke mal der Wache 7 zur Uni gebracht
wurden Einfach klasse wie einfühlsam die
Jungs mit dem Kleinen umgegangen sind und
ihm die Angst genommen haben. Hut ab vor
dem was ihr täglich leistet. Gruß und Danke
Micha

Hallo Micha, sehr gerne. Ich leite die
Nachricht auch gerne weiter, dafür benötige
ich allerdings die Einsatzstelle und ca. den
Zeitpunkt. Mit freundlichen Grüßen David
Herresbach

Gesendet von David Herresbach [?]

Müsste Woche Westen gewesen sein so um
20.30 Uhr rum Danke

Antwort verfassen ...

D Profil anzeigen Handlungen ▾

2. JUNI 22:07

Bitte posten.

Hiermit möchte ich mich bei den Kollegen in
Eller bedanken, die die Baugrube
ausgepumpt haben, da das Wasser sich
angesammelt hat und in mein Keller lief. Sehr
zuverlässige arbeit und schnelles handeln.
Super Beratung über den weiteren
Werdegang und auf jede Frage eine super
Antwort.

Vielen Dank

Ich werde es den Kollegen weiterleiten. Ich
benötige am besten noch die Einsatzadresse
und die Zeit. Danke

Gesendet von David Herresbach [?]

3. JUNI 23:50

Sandträgerweg
Angerufen um 21:04
Eintreffen ca 21:15 Uhr.

Antwort verfassen ...

11. April 1996 - der Tag, an dem der Flughafen brannte

Vor 20 Jahren kamen beim Düsseldorfer Flughafen-Brand 17 Menschen ums Leben. Das Feuer war bei Schweißarbeiten in einer Zwischendecke entstanden und wurde zu spät entdeckt. Ins Gefängnis musste dafür niemand. Von Christian Schwerdtfeger



Es ist der 11. April 1996, zwischen 15.30 und 16 Uhr, als Christian R. aus dem Waschraum in der Lufthansa-Lounge im Düsseldorfer Flughafen tritt. Er hat sich kurz frisch gemacht, denn er hat noch viel Zeit, bis sein Flug nach Dresden aufgerufen wird. Von der Lautsprecherdurchsage, dass wegen einer technischen Störung das Gebäude geschlossen werde und alle den Anweisungen des Personals zu folgen haben, hat er auf der Toilette nichts mitbekommen. „Als ich die Tür aufmachte, war alles dunkel und niemand war mehr da“, sagt er später. Stattdessen ist alles voller Qualm. Die Lounge ist abgeriegelt, R. hinter einer fest verschlossenen Glas Tür gefangen, die er vergeblich versucht, mit seinem Koffer einzuschlagen. R. sitzt in der Falle. Man hat ihn vergessen. Ihm bleibt keine andere Wahl, als zurück in den Waschraum zu gehen. Er dichtet die Türspalten mit nassen Papiertüchern ab, damit der Qualm nicht zu ihm vordringt. Dann ruft er mit dem Handy seine Sekretärin in Dresden an, erklärt ihr genau, wo und in welcher Notlage er sich befindet. Sie schafft es mit Hilfe von Kollegen trotz des Chaos, Rettungskräfte am Düsseldorfer Flughafen zu verständigen und diese zu R. in den Waschraum zu dirigieren, der dann unverletzt befreit werden kann.

Es ist bis heute das schwerste Unglück, das sich auf einem Flughafen in Deutschland zugetragen hat. 20 Jahre ist die Brandkatastrophe aus dem Gedächtnis im Andachtsraum der Flughafenkapelle weit auf die dramatischen Momente hin, die sich in den Nachmittagsstunden des 11. Aprils 1996 in Teilen des Gebäudes abgespielt haben.

Ursache für den Brand waren Schweißarbeiten in einer Deckenfläche. Hinzu kommen Schlämmperei, behördliches Versagen und überforderte Rettungskräfte. Es hat weder ausreichend viele Rauchmelder noch genügend Fluchttüren gegeben, die Entrauchungsanlage hat auch nicht richtig funktioniert. Eine Sprinkleranlage hat ganz gefehlt. Die Flughafenfeuerwehr ist an dem Tag unterbesetzt gewesen, zudem haben sich einige von ihnen im Flughafen nicht richtig ausgekannt. Eine Expertenkommission stellt bei der Untersuchung auch fest, dass schon beim Bau des Airport-Gebäudes in den 1960er Jahren gegen Vorschriften verstoßen worden ist: In den Zwischendecken sind leicht brennbare Styroporplatten eingebaut worden. Aus Kostengründen hat man auf ausreichend brandsichere Baustoffe verzichtet, stellt sich heraus. Die Tragödie beginnt mit einem vermeintlich harmlosen Brand in einem Blumenladen. Der 11. April 1996 ist der Donnerstag nach Ostern. Am Airport, der damals noch den Namen „Rhein-Ruhr-Flughafen“ trägt, ist viel los. Es herrscht Ferienbetrieb. Gegen 13 Uhr beginnen zwei Arbeiter in der Ankuftsebene des Terminals A mit Schweißarbeiten an einer Dehnungsfuge oberhalb eines Blumenladens. Die Werksfeuerwehr weiß davon nichts. Man hat vergessen, sie zu informieren. Die vorgeschriebene Brandschutzwache fehlt deshalb. Gegen 14.30 Uhr inspiziert ein Architekt des Flughafens die Baustelle. Die Arbeiter weisen ihn darauf hin, dass Funken von der Decke fliegen. Er verspricht, der Feuerwehr Bescheid zu geben, versäumt aber, das sofort zu tun. Die Arbeiter schweifen weiter. Eine weitere Stunde später fallen einem Taxifahrer die Funken ebenfalls auf, die aus der Decke im Terminal A sprühen. Er meldet das sofort der Flughafenfeuerwehr. Diese trifft vier Minuten später ein. Erst jetzt werden die Arbeiten abgebrochen. Der Schweißwand, der bereits in der Zwischendecke lodert und sich durch die Styroporplatten schnell ausbreitet, bleibt zunächst

aber unentdeckt. Man geht als Ursache für den Funkenflug von einem technischen Defekt in der Elektronik aus. Ein Feuerwehrmann will sich das aber genauer anschauen und öffnet die Zwischendecke der Ankuftshalle, um einen Blick hinein zu werfen. Durch den Sauerstoff, der nun von außen in die Bohre strömt, wird aus dem Schweißbrand eine Feuerwalze, die sich in Sekundenschnelle durch die gesamte Zwischendecke der Flughafenhalle frisst. Christian R. ist zu diesem Zeitpunkt im Waschraum der Lufthansa-Lounge, die sich nahe des Terminals A befindet. Erst um 15.55 Uhr wird Brandalarm ausgelöst. Etwa zehn Minuten später öffnen Feuerwehrlinien vom Rollfeld her die Außentüren des Terminals. Gegen 16.30 Uhr dringen die Helfer in die Ankuftsebene vor. Zu diesem Zeitpunkt sind bereits 16 Menschen im Rauch erstickt. Der Flugverkehr wird erst um 16.36 Uhr eingestellt und nach Köln/Bonn umgeleitet, obwohl schon längst eine gewaltige Rauchsäule über dem Airport steht, die kilometerweit zu sehen ist. Gegen 19.30 Uhr haben die etwa 1000 Feuerwehrlinien den Großbrand allmählich unter Kontrolle.

„Als ich die Tür aufmachte, war alles dunkel, und niemand war mehr da“
Christian R. Überlebender

erwehrte den Großbrand allmählich unter Kontrolle. Acht Menschen sterben in der Air France-Lounge. Der einzige, der sich aus diesem Raum befreien kann, ist ein französischer Unternehmer. Als der Rauch durch die Klimaanlage gekommen ist, griff ich nach einem schweren Sessel, der neben mir stand, nahm Anlauf, um das Fenster zu zertrümmern und beschloss zu springen“, berichtet er. Der Franzose überlebt den Sprung in die Tiefe mit schweren Schädelverletzungen. Fünf Menschen kommen in einem Aufzug ums Leben, darunter ein Vater mit seinem Sohn. Als sich die Türen geöffnet haben, ist ohne Vorwarnung der schwarze Qualm in den Aufzug geströmt. Die Türen haben sich nicht mehr rechtzeitig schließen können. Weitere Personen erstickten auf Flughafentouren.

Die Durchsage, die Christian R. im Waschraum überhört hat, hallt gleichen, zumindest ähnliche Risiken. Das Brandschutzgesetz wurde geändert, die Verwendung von PVC-haltigen Baustoffen reglementiert. Millionen wurden in den Brandschutz von Neubauten investiert. Vor allem in Düsseldorf auch in die Renovierung. Nach und nach ließ die Stadt ihre Häuser ohne viel Aufhebens nachrüsten.

Veränderungen Heute gleiten die Aufzüge im Brandfall automatisch in eine sichere Etage. Fluchtweg sind mit Leuchtmitteln gekennzeichnet, Brandschutztüren und -wände verhindern die ungehinderte Ausbreitung von Feuer und Rauch.

Auswirkungen Der Flughafenbrand in Düsseldorf wurde in jedem Rathaus des Landes diskutiert. Denn die Schweißwand, der bereits in der Zwischendecke lodert und sich durch die Styroporplatten schnell ausbreitet, bleibt zunächst

erwehrte den Großbrand allmählich unter Kontrolle. Acht Menschen sterben in der Air France-Lounge. Der einzige, der sich aus diesem Raum befreien kann, ist ein französischer Unternehmer. Als der Rauch durch die Klimaanlage gekommen ist, griff ich nach einem schweren Sessel, der neben mir stand, nahm Anlauf, um das Fenster zu zertrümmern und beschloss zu springen“, berichtet er. Der Franzose überlebt den Sprung in die Tiefe mit schweren Schädelverletzungen. Fünf Menschen kommen in einem Aufzug ums Leben, darunter ein Vater mit seinem Sohn. Als sich die Türen geöffnet haben, ist ohne Vorwarnung der schwarze Qualm in den Aufzug geströmt. Die Türen haben sich nicht mehr rechtzeitig schließen können. Weitere Personen erstickten auf Flughafentouren.

Die Durchsage, die Christian R. im Waschraum überhört hat, hallt gleichen, zumindest ähnliche Risiken. Das Brandschutzgesetz wurde geändert, die Verwendung von PVC-haltigen Baustoffen reglementiert. Millionen wurden in den Brandschutz von Neubauten investiert. Vor allem in Düsseldorf auch in die Renovierung. Nach und nach ließ die Stadt ihre Häuser ohne viel Aufhebens nachrüsten.

Veränderungen Heute gleiten die Aufzüge im Brandfall automatisch in eine sichere Etage. Fluchtweg sind mit Leuchtmitteln gekennzeichnet, Brandschutztüren und -wände verhindern die ungehinderte Ausbreitung von Feuer und Rauch.

Auswirkungen Der Flughafenbrand in Düsseldorf wurde in jedem Rathaus des Landes diskutiert. Denn die Schweißwand, der bereits in der Zwischendecke lodert und sich durch die Styroporplatten schnell ausbreitet, bleibt zunächst

Veränderungen Heute gleiten die Aufzüge im Brandfall automatisch in eine sichere Etage. Fluchtweg sind mit Leuchtmitteln gekennzeichnet, Brandschutztüren und -wände verhindern die ungehinderte Ausbreitung von Feuer und Rauch.

Auswirkungen Der Flughafenbrand in Düsseldorf wurde in jedem Rathaus des Landes diskutiert. Denn die Schweißwand, der bereits in der Zwischendecke lodert und sich durch die Styroporplatten schnell ausbreitet, bleibt zunächst

erwehrte den Großbrand allmählich unter Kontrolle. Acht Menschen sterben in der Air France-Lounge. Der einzige, der sich aus diesem Raum befreien kann, ist ein französischer Unternehmer. Als der Rauch durch die Klimaanlage gekommen ist, griff ich nach einem schweren Sessel, der neben mir stand, nahm Anlauf, um das Fenster zu zertrümmern und beschloss zu springen“, berichtet er. Der Franzose überlebt den Sprung in die Tiefe mit schweren Schädelverletzungen. Fünf Menschen kommen in einem Aufzug ums Leben, darunter ein Vater mit seinem Sohn. Als sich die Türen geöffnet haben, ist ohne Vorwarnung der schwarze Qualm in den Aufzug geströmt. Die Türen haben sich nicht mehr rechtzeitig schließen können. Weitere Personen erstickten auf Flughafentouren.

Die Durchsage, die Christian R. im Waschraum überhört hat, hallt gleichen, zumindest ähnliche Risiken. Das Brandschutzgesetz wurde geändert, die Verwendung von PVC-haltigen Baustoffen reglementiert. Millionen wurden in den Brandschutz von Neubauten investiert. Vor allem in Düsseldorf auch in die Renovierung. Nach und nach ließ die Stadt ihre Häuser ohne viel Aufhebens nachrüsten.

Veränderungen Heute gleiten die Aufzüge im Brandfall automatisch in eine sichere Etage. Fluchtweg sind mit Leuchtmitteln gekennzeichnet, Brandschutztüren und -wände verhindern die ungehinderte Ausbreitung von Feuer und Rauch.

Auswirkungen Der Flughafenbrand in Düsseldorf wurde in jedem Rathaus des Landes diskutiert. Denn die Schweißwand, der bereits in der Zwischendecke lodert und sich durch die Styroporplatten schnell ausbreitet, bleibt zunächst

Veränderungen Heute gleiten die Aufzüge im Brandfall automatisch in eine sichere Etage. Fluchtweg sind mit Leuchtmitteln gekennzeichnet, Brandschutztüren und -wände verhindern die ungehinderte Ausbreitung von Feuer und Rauch.

Auswirkungen Der Flughafenbrand in Düsseldorf wurde in jedem Rathaus des Landes diskutiert. Denn die Schweißwand, der bereits in der Zwischendecke lodert und sich durch die Styroporplatten schnell ausbreitet, bleibt zunächst

erwehrte den Großbrand allmählich unter Kontrolle. Acht Menschen sterben in der Air France-Lounge. Der einzige, der sich aus diesem Raum befreien kann, ist ein französischer Unternehmer. Als der Rauch durch die Klimaanlage gekommen ist, griff ich nach einem schweren Sessel, der neben mir stand, nahm Anlauf, um das Fenster zu zertrümmern und beschloss zu springen“, berichtet er. Der Franzose überlebt den Sprung in die Tiefe mit schweren Schädelverletzungen. Fünf Menschen kommen in einem Aufzug ums Leben, darunter ein Vater mit seinem Sohn. Als sich die Türen geöffnet haben, ist ohne Vorwarnung der schwarze Qualm in den Aufzug geströmt. Die Türen haben sich nicht mehr rechtzeitig schließen können. Weitere Personen erstickten auf Flughafentouren.

Die Durchsage, die Christian R. im Waschraum überhört hat, hallt gleichen, zumindest ähnliche Risiken. Das Brandschutzgesetz wurde geändert, die Verwendung von PVC-haltigen Baustoffen reglementiert. Millionen wurden in den Brandschutz von Neubauten investiert. Vor allem in Düsseldorf auch in die Renovierung. Nach und nach ließ die Stadt ihre Häuser ohne viel Aufhebens nachrüsten.

Veränderungen Heute gleiten die Aufzüge im Brandfall automatisch in eine sichere Etage. Fluchtweg sind mit Leuchtmitteln gekennzeichnet, Brandschutztüren und -wände verhindern die ungehinderte Ausbreitung von Feuer und Rauch.

Auswirkungen Der Flughafenbrand in Düsseldorf wurde in jedem Rathaus des Landes diskutiert. Denn die Schweißwand, der bereits in der Zwischendecke lodert und sich durch die Styroporplatten schnell ausbreitet, bleibt zunächst

Veränderungen Heute gleiten die Aufzüge im Brandfall automatisch in eine sichere Etage. Fluchtweg sind mit Leuchtmitteln gekennzeichnet, Brandschutztüren und -wände verhindern die ungehinderte Ausbreitung von Feuer und Rauch.

Auswirkungen Der Flughafenbrand in Düsseldorf wurde in jedem Rathaus des Landes diskutiert. Denn die Schweißwand, der bereits in der Zwischendecke lodert und sich durch die Styroporplatten schnell ausbreitet, bleibt zunächst

CHRONOLOGIE Die Stunden der Katastrophe

15.31 Uhr Die Flughafenfeuerwehr wird über einen Brand in einem Blumenladen informiert. Per Durchsage werden die Fluggäste aufgefordert, das Gebäude zu verlassen.

15.47 Uhr Die Decke über dem Blumenladen, in dem das Feuer ausgebrochen ist, wird immer heißer und beginnt an einigen Stellen zu glühen. Eine Cafeteria kann noch rechtzeitig geräumt werden, bevor Deckenteile herbstürzen.

15.58 Uhr Die Berufsfeuerwehr wird alarmiert.

16.05 Uhr Der leitende Notarzt beim Gesundheitsamt wird alarmiert. Er fährt zur Einsatzzentrale in der Nähe der Flughafenfeuerwehr und übernimmt die Einsatzzeitung der Notärzte.

16.07 Uhr Die ersten Feuerwehrmänner der Berufsfeuerwehr treffen am Airport ein. Eine Rauch- und Feuerwolke wälzt sich durch die Ankuftsebene.

16.25 Uhr Die Mitarbeiter der Flugsicherung verlassen den Tower am Flugsteig B. Der Flugbetrieb wird eingestellt.

17.08 Uhr Der „Katastrophen-Führungsstab für außergewöhnliche Ereignisse“ (SAE) der Stadt Düsseldorf wird alarmiert.

17.15 Uhr Die erste Tote wird geborgen.

19.20 Uhr Die Feuerwehr bekommt das Feuer unter Kontrolle.

22.30 Uhr Die Auswertung der Verletztenliste ergibt: 16 Tote, zwei Menschen in Lebensgefahr, 24 ambulante Behandelte.

21. Mai 1996 Eine 70-Jährige stirbt an den Folgen ihrer Verletzungen, die sie sich bei dem Brand zugezogen hat. Sie ist das 17. Opfer.

Heute vor 20 Jahren...

Der Flughafenbrand

D4

D4 20 Jahre Flughafen-Brand

RHEINISCHE POST
SAMSTAG, 9. APRIL 2016

„Wer hätte es besser machen können als ihr?“

Der Einsatz beim Flughafenbrand ging vielen Feuerwehrleuten an die Substanz. Wolfgang Röhr war einer von ihnen.

VON STEFANI GEILHAUSEN

Der Einsatz für die Feuerwache Münsterstraße kam um 15.54 Uhr. „Vorsichtshalber“, hieß es aus der Leitstelle, solle die Berufsfeuerwehr zum Flughafen fahren. Dort brenne es im Blumenladen an der Ankunftsebene. Der Auftrag: „Unterstützen Sie die Werkfeuerwehr.“

Wolfgang Röhr war der Einsatzleiter an diesem 11. April 1996. Minuten nach dem Einsatzbefehl stieg er in den Passat, den die Wache damals erst seit ein paar Monaten hatte, und fuhr vor dem Löschzug in Richtung Airport. Von der Danziger Straße aus bemerkte er einen seltsamen Nebel, der den Flughafen einzuhalten schien. Komisch, dachte Röhr, was ist das für ein Dunst? Er dachte an ein Wetterphänomen, optische Täuschung. Und dann dachte er an den Einsatz, der ihm bevorstand. „Nicht für den Bruchteil einer Sekunde habe ich diese Dinge in Zusammenhang gebracht. Da war kein Rauch, da war nichts schwarz, nichts, was auf einen Brand hindeuten würde. Nach einer Rauchsäule gucken wir automatisch immer, wenn wir zum Einsatz fahren. Aber da war nichts.“

Ungefähr zu dieser Zeit bricht im Terminal das Feuer aus der Zwischendecke durch und schießt als Walze aus Flammen und Rauch mit 20 Kilometern pro Stunde durch die Ankunftshalle.

Als Röhr knapp vor dem Löschzug an der Feuerwache der Werkfeuerwehr ankam, ahnt er das noch nicht. Dann kommt ihm der Chef der Flughafenfeuerwehr entgegen-gelaufen. Ein Anblick, den Röhr bis heute nicht vergessen hat. „Die Kollegen waren schwarz im Gesicht, vor allem um die Nase. Sie waren ohne Atemschutz im Rauch.“ Die Werkfeuerwehr wird später oft kritisiert. Nicht von Wolfgang Röhr. „Die Kollegen haben getan, was sie konnten. Jeder von ihnen hat sein Leben riskiert, um 2500 Menschen aus dem Gebäude zu retten.“

Inzwischen sind aus 30 Metern Entfernung die Eingangstüren der Ankunftsebene nicht mehr zu erkennen. Und je näher Röhr kommt, desto deutlicher sieht er, dass aus allen Ritzen Rauch nach draußen quillt. Das ist der Moment, in dem er erkennt, dass hier von „vorsichtshalber“ und Blumenladen keine Rede mehr ist. Er greift zum Funk-



Dieses Bild aus dem Rhein-Ruhr-Flughafen, wie er damals hieß, ging um die Welt: die Fußspuren der Feuerwehrleute im zentimeterdicken Ruß auf dem Boden des Terminals

FOTO: TRUNTSCHKE

gerät und sagt, was bei der Feuerwehr Düsseldorf so gut wie nie gesagt wird: „Alle verfügbaren Kräfte sofort hierher.“

Wolfgang Röhr ist seit kurzem pensioniert. Mehr als 40 Jahre lang war er Feuerwehrmann. Er hat unter Tage gearbeitet, hat hunderte Feuer gelöscht, hat viel menschliches Leid gesehen. Eine seiner letzten Aufgaben bei der Berufsfeuerwehr ist gewesen, am Fernbahnhof das Drehkreuz für die Bürgerkriegsflüchtlinge zu organisieren, die alle zwei Tage von dort in die Landesunterkünfte gebracht werden. Einen Einsatz wie den am 11. April 1996 hat er nie wieder erlebt. Keiner ist ihm so nah gegangen. Und ihm so lange nachgedauert.

Was den Flughafenbrand von allen Einsätzen davor und danach unterschied, waren Fragen, die er sich sonst nie stellen musste: Was hätte ich besser machen können? Wo hätte ich anders entscheiden müssen? Wie viel Schuld trägt ich?

„Wenn die Feuerwehr gerufen wird, dann ist da in der Regel etwas passiert. Da sind Menschen verletzt oder tot, bevor wir ankommen“, sagt Röhr. Am Flughafen waren er und seine Kollegen schon da und versuchten verzweifelt, den Brand unter Kontrolle zu bekommen, als 17 Menschen starben. Und sie konnten ihnen nicht helfen. Der heutige Feuerwehrchef Peter Albers hat ihm damals geholfen, in dem er eine Gegenfrage stellt: „Wer hätte es besser machen können als ihr?“

Die Feuerwehrleute von Röhrs Wache 3 haben eine Weile gebraucht, um das für sich zu akzeptieren. Sie waren es, die die Toten in der VIP-Lounge der Air France fanden. Und die am frühen Abend im Lift in der Ankunftsebene fünf rufgeschwärtzte Leichen entdeckten, unter ihnen ein siebenjähriges Kind. Im Parkhaus waren sie in den Aufzug gestiegen und fast sofort erstickt als sich ein paar Meter tiefer die Türen öffneten und der giftige

Rauch eindrang. „Hätten wir sie früher finden können?“

Das war nicht einfach nur Rauch, sagt Röhr. „Dieser Qualm war voller Gift, Salzsäure, Dioxin – selbst im Freien fiel das Atmen schwer.“ Als der Aufzug in die brennende Ankunftsebene fuhr und die Türen



Wolfgang Röhr kam mit dem ersten Trupp der städtischen Feuerwehr zum Flughafen.

FOTO: ANDREAS BRETZ

sich automatisch öffneten, blockierte dieser dichte Qualm sofort die Lichtschranke, so dass die Türen nicht mehr schließen konnten.

Heute undenkbar, dass ein Aufzug in eine brennende Etage fährt. Dass Notausgänge verschlossen sind. Und dass die Feuerwehr den Grundriss des Flughafens nicht kennt. Die Katastrophe hat vieles verändert. Europaweit die Brandschutzvorschriften. In Düsseldorf die Einsatzkonzepte und die Zusammenarbeit der Berufs- und der Werkfeuerwehren. Auch den Stellenwert der Feuerwehr hat der Brand beeinflusst. Die Stadt tat seitdem alles, sie auf dem neuesten Stand zu halten. Und ihre Bedenken ernst zu nehmen. „Bis dahin hatten die uns belächelt, wenn wir Rettungswege auf der Kirmes verlangten“, erinnert sich Röhr.

Und in der Feuerwehr selbst nehmen die Männer plötzlich auch das Open Team ernst, das ihnen ein paar Wochen zuvor bei seiner Grün-

dung noch unnötig erschienen war – das Team bietet psychosoziale Betreuung bei der Bewältigung traumatischer Einsatzergebnisse an. Das Team gehört heute zu den vielen Faktoren, die aus der Düsseldorfer Berufsfeuerwehr eine der besten im ganzen Land machen.

Bei Wolfgang Röhr legt sich ein Schalter um. Ein guter Feuerwehrmann, sagt er, braucht „entweder Mut oder Erfahrung“. Für ihn zählt seit jenem 11. April 1996 nur noch die Erfahrung. Aus dem mutigen Feuerwehrmann, der nach dem Maschinenbaustudium eher zufällig zu dem Beruf gekommen war, wurde ein besonnen Mensch. Nicht nur im Job.

Daheim in Kevelaer sitzt er für die Grünen im Rat, arbeitet im Garten des Forsthauses, in dem er mit der Liebe seines Lebens wohnt.

Am Montag führt sich für Wolfgang Röhr der Tag zum 20. Mal, der für ihn „das Ende der Leichtigkeit“ markiert.

Neuanfang mit dem „Airport 2000 plus“

Flughafen wurde nach dem Brand in Abschnitten neu gebaut. Ein Provisorium ist noch in Betrieb.

VON UWE-JENS RUHNHAU

Die Katastrophe von 1996 war für den Flughafen End- und Wendepunkt. Dass das Leben weitergeht, war mitten im Schockzustand, dem viele Menschen ausgesetzt waren, auf verblüffende Weise zu beobachten: Nur zwei Tage nach dem verheerenden Feuer fertigte die LTU wieder Passagiere am Düsseldorfer Flughafen ab. Der damalige Flughafenchef Hans-Joachim Peters resümierte später immer wieder stolz, „dass wir drei Tage nach dem Brand wieder funktionierende Operations-

hatten“. Improvisation war angesagt: Es gab Abfertigungen im Freien und in Zelten, die Menschen wurden mit Bussen durch die Gegend gekarrt. Das war den Airlines lieber, als Flüge nach Köln zu verlegen – die Brandkatastrophe war eine Lektion für alle, die meinten, man könne mal eben so Verkehrsströme verlegen.

Totalabriss, Teilabriss, Umbau? Das war die Frage, die sich Stadt und Land als Eigentümer stellen mussten. Am Ende stand das Projekt „Airport 2000 plus“, eine Lösung aus Umbauten und Erweiterungen, die

2001 und 2003 endeten. Während der Bauzeit lief der Abfertigungsbetrieb in den Leichtbauhallen D und E ab, von denen heute noch eine von der Abfertigungsstruktur des Flughafens und Crews der Airlines genutzt wird. Bereits 1996 konnte das Terminal C nach Reinigung und Renovierung in Betrieb gehen.

Den Wettbewerb für den neuen Flughafen gewann das Düsseldorfer Architektenbüro JSK. Die Pläne hielten die kompakte Grundstruktur des Flughafens der kurzen Wege“ bei. Viel größer allerdings wurde die Haupthalle, von der die

drei Flugsteige abgehen: Sie ist 250 Meter lang, 90 Meter breit, innen 20 Meter hoch und hat für den Bereich A/B 107 Check-in-Counter. Hinzu kam im neuen Check-in des Terminals C 49 Schalter. Unter dem Hauptterminal entstand eine Tiefgarage mit 780 Stellplätzen. Der Sky Train – zu Beginn oft verlacht als „Steh-Train“ – war ebenso eine Innovation wie der Fernbahnhof, zu dem er fährt. Alles in allem wurden 800 Millionen Euro in den Flughafen investiert. Er war modern und genigte den neu definierten hohen Ansprüchen an den Brandschutz.

Den Architekten-Vorschlag, die Haupthalle geschwungen zu verlagern und so zusätzlich ein Terminal D zu erhalten, ließ man fallen. Stattdessen wird die Fläche für neue Flugzeug-Parkpositionen genutzt. Der „Airport 2000 plus“, so hieß es damals, sei für 22 Millionen Passagiere ausgelegt. Eine Zahl, die 2015 um 500.000 Menschen überschritten wurde. Wie kann das gehen? Der Umschlag an Menschen ist höher als damals geschätzt, es gibt mehr Bus-Gates. Sicherheitskontrollen und Verbindungsgänge – die Terminals sind leistungsfähiger als zunächst geplant. Können noch ein paar Millionen Fluggäste mehr die vorhandene Infrastruktur nutzen? Der Flughafen nennt keine Obergrenze, aber zu schrecken scheint ihn diese Perspektive auch nicht.

(wuk) Als der Flughafen geplant wurde, war Tipp-Ex noch ein elementares Büro-Utensil. Eine kleine Änderung des Bauplans für die Air-France-Lounge mit dieser Korrekturentwurfssicherheit bedeutete 1996 beim Flughafenbrand den Tod für neun Passagiere. Und sie führte zum einzigen Strafurteil im Zusammenhang mit der Brandkatastrophe. Im Übrigen war die juristische Aufarbeitung des Flughafenbrandes über Jahre hinweg geprägt von Pleiten, Pech und Kuriositäten.

Neun Männer sollten sich im Strafprozess für ihre Rolle beim Flughafenbrand verantworten. Die Anklage ging von fahrlässiger Brandstiftung mit Todesfolge aus. Doch nach mehr als 80 Prozessstagen kam man im Herbst 2011 überein, das Verfahren gegen Architekten, Bauleiter, Flughafen-Manager, Handwerker und Feuerwehrleute gegen Geldauflagen zwischen 3000 und 20 000 Euro einzustellen. Man könne, hieß es, noch Jahre verhandeln und Kosten in Millionenhöhe produzieren, ohne dass mehr dabei herauskäme.

Ein erster Prozessanlauf war nach 40 Tagen sogar geplatzt, weil einer der Laienrichter heimlich Alkoholiker war. Nebenbei fiel Brandgutachtern dann noch auf, dass nicht mal das Albstadtgericht, in dem damals verhandelt wurde, die Feuerschutzanforderungen erfüllte.

Als sicher galt nur: Der Großbrand war ausgelöst worden durch illegal eingebaute, brennbare Dämmstoffe in Zwischendecken und glühende Schweißperlen, die darin zum Schmelzen führten.

Als einziger Beteiligter wurde aber nur der Stadt-Mitarbeiter zur Rechenschaft gezogen, der die Bauabnahme der Air-France-Lounge verantwortete, obwohl eine geplante rauchdichte Tür auf dem Bauplan mit Tipp-Ex getriggert und nicht eingebaut worden war. Der Mitarbeiter wurde zu einer zehnmönatigen Bewährungsstrafe verurteilt – wie gesagt das einzige Strafgericht, das je wegen des Brandes ergangen ist.

Die Höhe der Sachschäden und die Frage danach, wer sie tragen muss, sorgte für eine Flut von Zivilklagen mit einem Gesamtvolumen von geschätzt 50 Millionen Euro. Versicherungen regulierten zunächst alle Schäden der Ladenbesitzer, Fluggastinnen und Airport-Besucher, holten sich das Geld aber per Klage ganz oder teilweise vom Flughafen zurück.

Vor drei Jahren urteilte ein Zivilgericht, dass der Flughafen auch die demolierten Sicherheitsseinrichtungen des Landes NRW ersetzen muss. In welcher Höhe ist unklar. Erst Mitte 2015 hat das Gericht diese Verhandlung ausgesetzt – weil Land und Flughafen nun eine gütlichen Einigung suchen.



Ein Bild von 2002 an der Haupthalle wird noch gebaut. Heute ist sie 250 Meter lang und 90 Meter breit. Insgesamt wurden 800 Millionen Euro in den neuen Flughafen investiert.

© FZG, ANDREAS BRETZ

Sonstiges

Bogward-Besuch

„Schnauferl“: 58 Jahre und kein bisschen leise...

Auf dem Weg von Deißlingen -liegt am oberen Neckar im Landkreis Rottweil - nach Bremen zum internationalen Borgwardtreffen machten die Deißlinger Feuerwehrkollegen Zwischenstop bei der Feuerwehr Düsseldorf. Die Gelegenheit wurde natürlich genutzt, um sich von den Kollegen der Feuerwache 1 in der Hüttenstraße die Düsseldorfer Technik zeigen zu lassen.

Die Feuerwache 1 diente als sicherer Parkplatz, damit es am nächsten Tag wieder mit ausgeruhter Besatzung und überprüfter Technik auf das restliche Wegstück gehen konnte. Weil ausgeruht muss vor allem die Mannschaft auf den Rücksitzen sein, wenn man die hunderte von Kilometern mit max. 80 km/h auf ungefederten Holzbänken einigermaßen gut überstehen will.

Im gut erhaltenen Originalzustand ist das ehemalige Löschfahrzeug „LF 8“ immer noch ein schöner

Anblick. Und zur Sicherheit führt man auch etwas Schlauchmaterial, Werkzeug und Schutzkleidung mit, um gegebenenfalls als Ersthelfer wirksam tätig werden zu können, weil auch die Pumpe immer noch funktioniert!

Herrlich sind auch die Detaillösungen der damaligen Technik, wie beispielsweise der Behälter für die Scheibenwaschanlage als Beutel.

Wir wünschen dem „Schnauferl“ eine gute Reise, ein schönes Treffen und eine sichere Rückkehr!

„Düsseldorfer“ Einsatzfahrzeuge finden sich übrigens auch in Deißlingen, allerdings nur als Modelle in 1/87.

Heinz Engels



Sonstiges

Neues aus der Abteilung 87

Neues aus Abteilung 87

KEFchen gefällig? – Neue Modelle der Feuerwehr Düsseldorf

Nach den 2015 an die Feuerwehr Düsseldorf ausgelieferten KEF- Kleinsatzfahrzeugen werden im Sommer dieses Jahres die nächsten Fahrzeuge dieser Art ausgeliefert. Statt aber auf den Wachen im Stadtgebiet werden diese Fahrzeuge wohl eher in Vitrinen und auf Dioramen stehen.

Die IG BlaulichD, eine Interessengemeinschaft aus Modell- und Feuerwehrinteressierten aus der Landeshauptstadt, kam auf die Idee für dieses Fahrzeug. Schon lange beschäftigen sich die Jungs mit der Umsetzung der verschiedenen Fahrzeuge der Feuerwehr im Maßstab 1:87. Dabei stehen nicht nur aktuelle Modelle in den Vitrinen der Sammler. Auch ältere Fahrzeuge, die zum Beispiel vor 50 Jahren in der damals neuesten Wache im Stadtteil Gerresheim stationiert wurden, gehören zum Inventar.

Das Jubiläum der Feuer- und Rettungswache 8 in diesem Jahr war dann auch Anlass für die Umsetzung des dort stationierten KEF-16 als Modell. „Schon seit Jahren stellt die IG BlaulichD ihre Modelle auf verschiedenen Veranstaltungen der Feuerwehr aus und immer wieder werden wir gefragt, ob man die auch kaufen kann. Meist von den Kameraden der jeweiligen Wache, auf der wir waren.

Nun können wir diese Frage endlich mit Ja beantworten“, erzählt Markus Sterken, Gründungsmitglied der Gemeinschaft.

Nur 300 Stück wird es vom KEF-16-Modell geben. Damit die Kameraden der anderen Wachen nicht leer ausgehen, lassen die Modellbauer zusätzlich ein neutrales KEF ohne Wach- und Dachkennung produzieren. Doch mit dem ebenfalls erhältlichen Decalbogen (Nass-Schiebebilder) kann sich der geschickte Sammler und Bastler sein eigenes Modell anfertigen. Zugegeben: Etwas mehr Arbeit für die anderen Kameraden und Sammler. Aber die haben in diesem Jahr ja auch kein Jubiläum ...

Die Modelle des Mercedes-Benz-Sprinters der Feuerwehr Düsseldorf sind demnächst exklusiv und in limitierter Auflage bei zwei Händlern in Düsseldorf erhältlich. Vorbestellungen sind bereits jetzt über die E-Mail-Adresse kef@ig-blaulichd.de und telefonisch unter 0160 94600108 möglich.

Ach so: Dieses KEFchen wird ausschließlich ohne Milch und Zucker gereicht.

Holger Freitag



Sonstiges

Dr. Nikolaus

Nikolausfeier 37 – 17.12.2015

Da steh ich nun als Nikolaus,
und treib Euch das Jahr 2015 aus.

Hört mich kurz an und laßt mich sprechen,
danach könnt Ihr gleich weiterzechen.
Wohlgemerkt seid Ihr im öffentlichen Dienst verpflichtet,
als Dank daher kein Freibier, sondern werdet nur bedichtet.

Es war zwar mal wieder eine schöne Zeit,
doch seid nun für Lob und Tadel wohl bereit.

Beginnen wir doch einfach wie im wahren Leben,
mit den Abteilungsziffern, die Euch gegeben.

Die Verwaltung muss ich wohl diesmal besonders loben,
sonst hätten wir uns wohl an der fehlenden Kohle stark verhoben.

Allerdings würd ich mich gern weniger verlaufen,
könnt Ihr künftig jeden Monat einen Plan verkaufen,
welcher Mensch oder Job sich denn wo tatsächlich nun befindet,
nicht dass man sich immer neu durch mehrere Büros erst windet?

2016 wird für Euch sicherlich aufgrund der Stadt nicht anders,
zuviel Geld ist jetzt schon – nein nicht weg – nur woanders.

Die Abteilung zwei hat mit am stärksten wohl zu kämpfen,
um den Abgang von noch mehr Leuten etwas zu dämpfen.
Das führt zu vielen weiteren Überstunden,
damits uns bringt durch die nächsten Runden.

Wie das künftig weitergehen soll steht in den Sternen,
müssen wir doch auch noch für den Notfallsanitäter lernen.
Der auch noch viel mehr Stunden fressen wird,
bis er endlich Output generiert.

Düsseldorf liegt offenbar nur wenige Kilometer nördlich,
vom Mittelmeer, bildlich – nein nicht wörtlich.
Seit Monaten rangiert sie - erfolgreich aber still - hunderte Migranten,
Feuerwehr ist nunmal mehr als nur der Umgang mit schnöden Hydranten.

Neue Leute werden wir 2016 auf der Etage 3 dann sehen,
denn einige alte werden in dem Zeitraum gehen.

Sonstiges

Dr. Nikolaus

Namentlich will ich den Wolfgang Röhr hier nennen,
den die meisten wohl hier lang schon kennen.
Seine Taten und Sprüche füllen wahre Bücher,
er geht – manche weinen darum (oder nicht) in ihre Tücher.
Er war und ist in jedem Fall einer von den ganz geraden alten Recken,
und braucht sich in der Geschichte der Feuerdienste nicht zu verstecken.

Die Abteilung drei die gibt es schon lang nicht mehr,
manche vermissen sie wohl immer noch sehr.

Es war mal die Kommunikation, danach stand der Katastrophenschutz dafür,
- heute sind das schon lang Sachgebiete, in Abteilung zwei und vier.

Die Vierer sind die nächsten auf meiner Liste.
Bestehen grob aus Werkstätten, Planern und ner Lagerkiste.

Die Jungs und Mädels planen, kaufen, prüfen und schrauben,
das Regelkorsett dazu ist eng und für viele kaum zu glauben.

Allein es ist oft nicht mehr zu schaffen,
auch wenn sie sich noch so aufraffen.
Die schiere Menge überfordert dann noch mehr,
und überlastet einzelne schon sehr.

Egal wie deren Leiter sich die Locken rauft,
oder extern Leistungen einkauft.
Projekte sich wahrhaft wie Gummi ziehen
Und sogar Lehrgänge und Übungen sich verschieben.

Auch hier wird's personelle Änderungen geben,
Siggi Schneider wird künftig mehr zu Hause leben.
Der BD-Sprecher und einer von der Kommunikation alter Hasen,
mäht künftig dann zu Hause den Pferde-Weiderasen.
Er hinterläßt seinen Nachfolgern wohl große Schuhe,
er selbst findet sicherlich bei seinen Hobbies Ruhe.

Die Fünfer habens vor Weihnachten fast geschafft,
das alte AÜZ hats auch längst dahin gerafft.
Um das neue künftig wirtschaftlich zu betreiben,
müssen nur noch mehr Schüler bei uns bleiben.

Die Notfallsanitäter werfen ihren Schatten scharf voraus,
wenn ich an den Aufwand denke – ach oh Graus!

Sonstiges

Dr. Nikolaus

Doch auch das werden die Fünfer mit den anderen stemmen,
damit sich bald noch mehr NFS können nennen.

Obs für den Patienten dann was bringt,
oder nur mehr Geld in anderen Kassen klingt,
das uns irgendwann die Zukunft singt...

Die Abteilung sechs wirkt oft im Hintergrund an Plänen,
bringt den einen oder anderen Warlord eher zum Gähnen.

Trotzdem ist sie ein sehr wichtiger Bereich,
auch wenn man das nicht einfach sieht sogleich!
Ein paar Beispiele will ich Euch nennen,
denn Ihr solltet diese wohl auch kennen.

Die Wehrhahnlinie beschleunigt zwar den öffentlichen Nahverkehr,
sie belastet aber auch in Planung und Gefahrenabwehr sehr.
2016 können wir dann hoffentlich bald raten und sagen,
dass man guten Gewissens den Betrieb kann auch wagen.

Die Sechser kümmern sich aber auch noch in ad-hoc-Gruppen,
und lassen sich durch keine Schneller-Wünsche dabei betuppen.

Flüchtlingsheime, Schulausbauten, oder BauKo sind zu stemmen.
Von einem zum anderen Termin dazu sieht man sie dafür rennen.

Die Feuerwachen sind großteils alt und auch marode,
vieles ist ganz einfach kaputt – und nicht nur aus der Mode.

Dazu versuchen sie den Bauherren beim Bauen echte Hilfe zu leisten,
das ist oft kurzfristig und mit Druck – und es wissen nicht die meisten.

Auch hier stehen fürs Personal diverse Änderungen an,
der Dieter Seiter ist auch schon mit der Pensionierung dran.
Wie der Wolfgang Röhr gehört er zwar nicht zum alten Eisen,
widmet sich aber künftig mehr privaten Reisen.
Die Johanna Zachgo hat leider nur ein kurzes Gastspiel gewährt,
sie ist auch zu Hause in Hessen sehr wohl begehrt.
Das kann ich wohl verstehen,
menschlich nett und fachlich fähig anzusehen.
Sie nicht damit nicht nur ein hübsches Stück
Darum wünsch ich für die Zukunft weiter Glück.

Sonstiges

Dr. Nikolaus

Den Chef hab ich mir bis zum Schluß wohl aufgehoben,
ihn will ich hier endlich auch mal kräftig loben.

Muss er doch den Wunschzirkus domtieren,
und auf Beschlüsse von oben richtig reagieren.

Ich wünsch ihm für 2016 weiter eine gute Hand,
v.a. der Ausbau der Wachen sei als sein Ziel genannt.

Euch Frohe Weihnacht, Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg im neuen Jahr.
Vielleicht komm ich mal wieder – alles klar?

Euer diesjähriger
Promowichtel Ulrich (Ni)K(o)laus Cimolino



Sonstiges

NRW-Tag



Landeshauptstadt
Düsseldorf



#LassDichDrücken
NRW-Tag Düsseldorf • 26.-28. August 2016



70 Jahre NRW

Programm Feuerwehr

Rheinwiese Oberkassel



Samstag, 27. August 2016

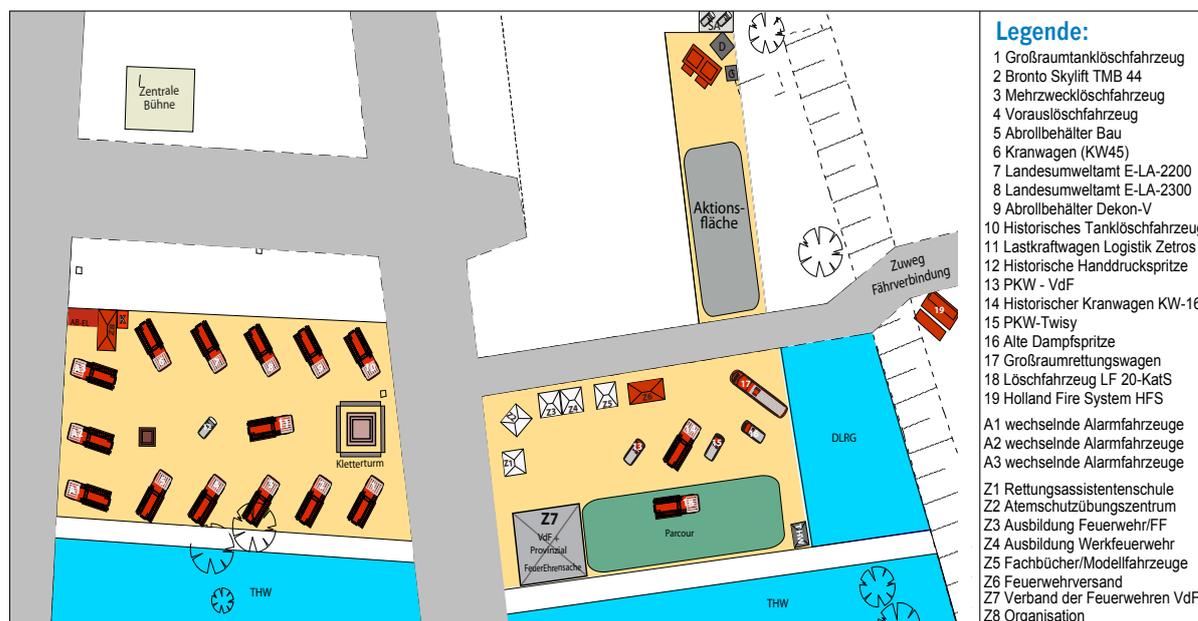
11 bis 22 Uhr

11.30 Uhr	Industriebrandbekämpfung
	Bekämpfung eines Industriebrandes nach vorheriger Explosion eines Tanks und einem sich daraus entwickelnden Flammenstrahl
12.30 Uhr	Übung der Höhenretter
	Einsatzszenario aus dem Bereich der Höhenrettung
13.30 Uhr	Vorführung im Rahmen des betrieblichen Brandschutzes/Brandschutzaufklärung
	Darstellung einer Fettexplosion sowie eines Spraydosenszerknalls incl. Flammensimulation
14.30 Uhr	Technische Hilfeleistung
	Darstellung einer medizinisch-technischen Rettung am Beispiel einer Frontalkollision zweier Pkw nach aktuellen Maßgaben der technischen Rettung und des Trauma-Algorithmus
15.30 Uhr	Übung der Höhenretter
	Einsatzszenario aus dem Bereich der Höhenrettung
16.30 Uhr	Übung ABC-Szenario
	Menschenrettung im Rahmen eines leckgeschlagenen IBC-Containers Abdichten des Lecks und Aufbau eines Dekonplatzes
17.00 Uhr	Übung der Jugendfeuerwehr
17.30 Uhr	Vorführung im Rahmen des betrieblichen Brandschutzes/Brandschutzaufklärung
	Darstellung einer Fettexplosion sowie eines Spraydosenszerknalls incl. Flammensimulation

Sonntag, 28. August 2016

11 bis 19 Uhr

11.30 Uhr	Vorführung im Rahmen des betrieblichen Brandschutzes/Brandschutzaufklärung
	Darstellung einer Fettexplosion sowie eines Spraydosenszerknalls incl. Flammensimulation
12.30 Uhr	Technische Hilfeleistung
	Darstellung einer medizinisch-technischen Rettung am Beispiel eines Hochgeschwindigkeitsunfalls nach aktuellen Maßgaben der technischen Rettung und des Trauma-Algorithmus
13.30 Uhr	Übung der Höhenretter
	Einsatzszenario aus dem Bereich der Höhenrettung
14.30 Uhr	Übung ABC-Szenario
	Menschenrettung im Rahmen eines leckgeschlagenen IBC-Containers Abdichten des Lecks und Aufbau eines Dekonplatzes
15.00 Uhr	Bootskorso auf dem Rhein
15.30 Uhr	Vorführung im Rahmen des betrieblichen Brandschutzes/Brandschutzaufklärung
	Darstellung einer Fettexplosion sowie eines Spraydosenszerknalls incl. Flammensimulation
16.30 Uhr	Industriebrandbekämpfung
	Bekämpfung eines Industriebrandes nach vorheriger Explosion eines Tanks und einem sich daraus entwickelnden Flammenstrahl
17.00 Uhr	Übung der Kinderfeuerwehr
17.30 Uhr	Übung der Höhenretter
	Einsatzszenario aus dem Bereich der Höhenrettung



Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz

Verantwortlich
Peter Albers

Redaktion
Heinz Engels, Hans Jochen Hermes

Textbeiträge
(Wie bei den Texten angegeben)

Fotos
Jürgen Truckenmüller, Bildstelle
Feuerwehr Düsseldorf

Gestaltung
Hans Jochen Hermes